

DER WALDORFKINDERGARTEN WERNSTEIN

KONZEPTION

Stand September 2023

PRÄAMBEL

Kinder kommen als Individuen zur Welt, die sich mit ihren Begabungen, Neigungen, Interessen und auch Handicaps entwickeln und ihren eigenen Weg gehen wollen.

*Um diesen Prozess so gut wie möglich zu gestalten, brauchen sie kompetente erwachsene Vorbilder,
liebevolle und sichere Beziehungsverhältnisse
und ihre eigene Entwicklungszeit.*

Kinder gehören nicht in das Zeitraster der Erwachsenenwelt und auch nicht in deren wirtschaftliche und politische Zweckvorstellung.

(Formuliert von der Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten)



*Der Kindergarten arbeitet auf Grundlage der
Menschenkunde Rudolf Steiners.*

Dies setzt eine den ganzen Menschen erfassende Erziehung voraus, die nicht nur in Kindergärten und Schulen, sondern in besonderem Maße auch im Elternhaus erlebt werden sollte.

Inhaltsverzeichnis

Seite

1. Die wichtigsten ELTERNINFORMATIONEN	5
1.1 Kontakt	5
1.2 Öffnungszeiten	5
1.3 Bankverbindung	5
1.4 Spenden	5
1.5 Buchungszeiten und Gebühren	5
1.6 Anmeldeverfahren und Aufnahmebedingungen	6
1.7 Ferienzeiten	7
1.8 Vereinsmitgliedschaft	7
1.9 Kündigung	7
2. Unsere PÄDAGOGIK	7
2.1 Ziele und Grundsätze unserer Arbeit	7
2.2 Erziehungsgrundlagen im Waldorfkindergarten	8
2.2.1 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns	8
2.2.2 Die Basiskompetenzen	10
2.2.3 Partizipation	15
2.2.4 Vorschularbeit im Waldorfkindergarten	16
2.3 Schutz des Kindeswohls	22
2.3.1 Für das Leben stark machen	22
2.3.2 Schutz vor Übergriffen	23
2.3.3 Weitere Schutzmaßnahmen	23
2.4 Strukturen in Tag, Woche und Jahr	23
2.4.1 Unser Tagesablauf	23
2.4.2 Der Wochenablauf	24
2.4.3 Das Kindergartenjahr	25
2.5. Spezielle Angebote und besondere Förderung	26
2.5.1 Künstlerische Förderung	26
2.5.2 Muische Förderung	28

2.5.3 Märchen im Kindergarten	29
2.5.4 Die pädagogische Eurythmie	29
2.5.5 Sprachförderung	30
2.5.6 Integration	31
3. Gründung und ORGANISATION	31
3.1 Gründung	31
3.2 Organisationsform	31
3.3 Trägerschaft	31
3.4 Innerbetriebliche Organisation	32
3.4.1 Die Kinder	32
3.4.2 Die Eltern	32
3.4.3 Die Mitarbeiter	35
3.4.4 Organigramm	36
3.4.5 Qualitätsmanagement	38
3.4.6 Finanzen	39
3.4.7 Sonstiges	38
4. Unsere Räumlichkeiten und unser Umfeld	40
4.1 Räumlichkeiten	40
4.2 Umfeld	41
4.2.1 Verkehrsanbindung	41
4.2.2 Einzugsgebiet	41
4.2.3 Sozialstruktur	42
5. Unsere Öffnung nach Außen	42
5.1 Öffentlichkeitsarbeit	42
5.2 Vernetzung	42
6. Hinweis auf unsere Kinderkrippe „Wiegestube“	44
Literaturhinweise	45

1. Die wichtigsten ELTERNINFORMATIONEN

1.1 Kontakt

Adresse: Waldorfkindergarten Wernstein
Am Eisweiher 2
95336 Mainleus

Telefon: 09229/97022

E-Mail: info@waldorfkindergarten-wernstein.de

Ansprechpartner: Frau Elfriede Sauer

1.2 Öffnungszeiten

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 7.15 – 16.00 Uhr
Freitag 7.15 – 15.00 Uhr
Bei Bedarf und Absprache schon frühere Öffnungszeit

Bringzeiten: 7.15 Uhr – 8.30 Uhr

Abholzeiten: ohne Mittagessen 12.30 Uhr – 13.00 Uhr
mit Mittagessen 13.15 Uhr – 13.30 Uhr
Schlafenskinder 14.30 Uhr – 16.00 Uhr

1.3 Bankverbindung

Bank: Sparkasse Kulmbach-Kronach

IBAN: DE87 7715 0000 0000 3273 87

BIC: BYLADEM1KUB

1.4 Spenden

Für Spenden an unseren gemeinnützigen Verein sind wir sehr dankbar und stellen gerne eine steuerabzugsfähige Spendenbescheinigung aus.
Spenden können jederzeit auf oben genanntes Konto eingezahlt werden. Nach Absprache freuen wir uns auch über Sachspenden verschiedenster Art.

1.5 Buchungszeiten und Kindergartengebühren

Nach dem neuen Bayerischen Kindergartenbildungsgesetz (BayKiBiG) vereinbaren die Eltern mit dem Kindergarten Buchungszeiten. Um den Kindern einen sinnvollen und ruhigen Tagesablauf zu ermöglichen, liegt unsere Mindestbuchungszeit bei täglich 5 Stunden.

Der Beitrag wird 12 Monate im Jahr (vom 01. Sept. bis 31. Aug.) bezahlt. Bei einem späteren Eintritt in den Kindergarten wird nach Absprache entsprechend später berechnet. Aus verwaltungstechnischen Gründen wird der Monatsbeitrag per Einzugsermächtigung von uns eingezogen.

Abgestuft nach Buchungszeit und Alter der Kinder haben wir pro Monat folgende Gebühren:

Buchungszeit	ab 3 Jahren
4-5 Stunden	140,- €
5-6 Stunden	145,- €
6-7 Stunden	150,- €
7-8 Stunden	155,- €
8-9 Stunden	160,- €

Es besteht die Möglichkeit beim Jugendamt einen Antrag auf Bezuschussung der Gebühren zu stellen.
Die Höhe des Zuschusses variiert abhängig vom Gehalt.
Nachfragen lohnt sich.

Kinder ab 3 Jahren werden zum Stichtag 01.09. des jeweiligen Jahres vom bayerischen Staat mit monatlich 100,00 Euro bezuschusst, so dass für die Eltern dann nur noch der Differenzbetrag anfällt.

Die Gebühren werden zusammen mit den Kosten für unser gemeinsames Frühstück (pro Monat 12,- € je Kind) und dem Mitgliedsbeitrag abgebucht.

Der Unkostenbeitrag für das Mittagessen beträgt 3,30 € je Mahlzeit und wird gesondert abgebucht. Wir beziehen unser Mittagessen von der Gaststätte Eselscheune und es besteht in der Regel aus drei Gängen: Vorspeise/Salat, Hauptgericht und Nachspeise. Alle Produkte dafür kommen aus kontrolliert ökologischem Anbau.

1.6 Anmeldeverfahren und Aufnahmebedingungen

Interessierte Eltern melden sich bei uns per e-Mail.

Wir vereinbaren mit Eltern, die sich für unseren Kindergarten interessieren, einen *Termin*, an dem sie mit ihrem/n Kind/ern zu uns in den Kindergarten kommen, vorzugsweise am Tag der offenen Tür. Dabei geben wir den Eltern nicht nur einen Einblick in unsere Räumlichkeiten, sondern auch in unsere Arbeit.

Grundsätzlich besteht das ganze Jahr über die Möglichkeit, sich bei uns anzumelden. Dazu erhalten die Eltern von uns einen *Bewerbungsbogen*, den sie ausgefüllt wieder an uns zurückgeben, bis im Frühjahr die Platzvergabe erfolgt.

Eine Anmeldung wird verbindlich, wenn der Kindergarten der Familie die *Aufnahmeunterlagen mit Kindergartenvertrag* zukommen lässt und dieser wiederum unterschrieben im Kindergarten angelangt ist.

1.7 Ferienzeiten

Der Kindergarten ist im laufenden Kindergartenjahr (September bis August) 30 Tage (= sechs Wochen) geschlossen. Die Schließtage sind gesetzlich festgelegt.

Wir haben die Ferienzeiten so festgelegt, dass sie in die Schulferien integriert sind. Während der verbleibenden Schulferien (denn diese sind ja länger als die Kindergartenferien) ist der Kindergarten normal geöffnet. An diesen Tagen kann nicht immer warmes Mittagessen angeboten werden, da die Schulküche während dieser Zeit geschlossen ist.

1.8 Vereinsmitgliedschaft

Eine Mitgliedschaft im Verein des Kindergartens ist erstrebenswert. Wir wünschen uns eine Mitgliedschaft, damit auch die Rahmenbedingungen des Kindergartens von allen Eltern ideell und finanziell mitgestaltet und unterstützt werden können. Ein möglichst großer Mitgliederstamm stärkt den Verein insgesamt.

Derzeit beträgt der Mitgliedsbeitrag € 5,00 pro Monat und ist steuerlich abzugsfähig.

1.9 Kündigung

Eine Kündigung des *Kindergartenvertrags* muss genauso wie die Kündigung der *Vereinsmitgliedschaft* schriftlich erfolgen, und zwar drei Monate vor dem gewünschten Austrittsdatum zum Monatsende.

2. Unsere Pädagogik

2.1 Ziele und Grundsätze unserer Arbeit

Wir richten uns nach den Arbeitsrichtlinien des Bayerischen Kindergartengesetzes und den Grundlagen der Waldorfpädagogik nach Rudolf Steiner.

Kinder sind lernfreudige, lernfähige und lernbereite Wesen. Ihre Entwicklungsfenster sind gerade in den ersten Kindheits- und Schuljahren besonders weit geöffnet. Daraus entsteht die Verantwortung, ihre Lebenswelt so zu gestalten, dass sie sich gesund entwickeln und die Welt in ihren Zusammenhängen erkennen lernen, Vertrauen in die eigenen wachsenden Kräfte und Fähigkeiten bekommen, die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns, Fühlens und Denkens entdecken.

Auch die Frage der Schulfähigkeit darf sich nicht an parteipolitischen oder wirtschaftlichen Interessen ausrichten, sondern an der körperlichen, seelischen, geistigen und sozialen Entwicklung des Kindes. Die Zeit vor der Schule dient dazu, frei vom schulischen Lernen so genannte **Basiskompetenzen** zu entwickeln, auf denen später die schulische Erziehung und Bildung aufgebaut werden kann. Gerade diese Basiskompetenzen versetzen die späteren Jugendlichen und Erwachsenen in die Lage, die Leistungsanforderungen des Lebens zu meistern. Diese wiederum schaffen erst die Fundamente für anschließende Differenzierung.

(Entnommen aus: Arbeitsmaterial für Kindergärten / Was Kinder brauchen – Herausgeber: Internationale Vereinigung der Waldorfindergärten.)

2.2 Erziehungsgrundlagen im Waldorfkindergarten

*Das Kind in Ehrfurcht annehmen,
in Liebe erziehen,
in Freiheit entlassen.*

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Bemühens steht immer das Kind mit seinem jeweiligen Entwicklungsstand. Ihm gilt unsere ganz besondere Aufmerksamkeit. Wir versuchen dabei, jede einzelne Persönlichkeit so in seiner Entwicklung zu fördern, dass sie zu einem freien, mündigen Menschen werden kann. Dieser Prozess wird mit Sicherheit viele Jahre seines Lebens in Anspruch nehmen, doch die ersten sieben Jahre sind besonders prägend.

In dieser Zeit werden die Grundlagen gelegt. Was hier geschieht oder nicht geschieht, und vor allem wie es geschieht, hat Einfluss auf seine ganze spätere Entwicklung. Die Prinzipien der Waldorfpädagogik sehen wir in diesem Zusammenhang als besonders geeignet, dieser Verantwortung gerecht zu werden. Einzelheiten dazu werden im Folgenden dargestellt.

2.2.1 Grundlagen unseres pädagogischen Handelns

Das pädagogische Grundprinzip im Waldorfkindergarten ist für uns das **nachahmende Lernen**, das sich durch die liebevolle, gebende Tätigkeit der Erwachsenen individuell entfaltet. Wir möchten die Kinder nicht durch Belehrung, sondern durch die prägende Wirkung nachahmenden Verhaltens fördern und erziehen. Weil sich die Anlagen und Fähigkeiten des Kindes noch ganz im Kontakt mit dem Menschen, den Dingen und Geschehnissen entwickeln, wird seine Umgebung möglichst umfassend als Bereich nachzuahmender Tätigkeit ausgestaltet.

Sie haben es sicher selbst schon oft im Umgang mit kleinen Kindern erlebt: Wir sind mit irgendetwas beschäftigt. Kurz darauf versucht das Kind es uns gleichzutun. Oder man hört, wie es im unbeobachteten Spiel Worte und Tonfall benutzt, die wir von uns selbst kennen. Das erfordert große Verantwortung und Aufmerksamkeit von uns Erwachsenen und die Bereitschaft, sehr bewusst in allen unseren Tätigkeiten zu sein.

Wir haben es uns als Ziel gesetzt, die gesunde Entwicklung jeden Kindes, ganzheitlich und in allen Bereichen, zu fördern. Neben einer gesunden Ernährung gehören dazu die Vermittlung wichtiger Basiskompetenzen (von denen später noch die Rede sein wird) und ein warmer, herzlicher Umgang miteinander, in der sich die kleine Seele vertrauensvoll entfalten kann.

Im Mittelpunkt steht dabei die **Pflege des kindlichen Spiels**.

Im Spiel verarbeiten Kinder Eindrücke und Erlebnisse aus und mit ihrer Umwelt und betreiben damit Seelenpflege im besten Sinne. Es dient ihnen aber auch als Lern- und Erfahrungsfeld. Spielend erproben Kinder ihre Fähigkeiten, eignen sich neue an, trainieren ihre Intelligenz und üben sich im sozialen Miteinander.

Aus diesem Grund geben wir den Kindern möglichst viel Zeit für ihr freies Spiel und stellen ihnen eher einfach gehaltenes, naturbelassenes Spielmaterial zur Verfügung, das ihnen viel Projektionsfläche für ihre Phantasie, ihr Eigenerleben und ihre Sinneserfahrungen bietet.

Es gibt Bereiche für eher konstruktive Tätigkeiten, in die mitunter auch das flexible Mobiliar mit eingebunden wird, kleine Ecken zum Zurückziehen und Kuscheln und Möglichkeiten, verschiedenste Rollenspiele auszuleben.

Darüber hinaus bieten wir, parallel zum freien Spiel, immer wieder auch gezielt angeleitete Beschäftigungen an, um den Kindern Anregungen zu geben und ihnen neue Erfahrungsfelder zu öffnen.

Die Zeit des Freispiels ist eingebunden in einen festen Rhythmus im Tages-, Wochen- und Jahresablauf.

Ein fester **Rhythmus** als Gegenpol zum freien Agieren vermittelt den Kindern Sicherheit und Orientierung und gibt ihnen so die nötige Geborgenheit, die sie brauchen, um sich entfalten zu können. Er ist genauso Grundlage unseres pädagogischen Handelns wie die **Wiederholung**. Das tägliche Aufgreifen ein und derselben Lieder, Geschichten und Fingerspiele über einige Wochen und das immer Wiederkehren bestimmter Tätigkeiten und Feiern zu einem festen Zeitpunkt im Jahreslauf, haben für das Kind einen hohen Wiedererkennungswert. Das gibt ihnen zusätzliche Sicherheit, denn alles ist vorhersehbar, berechenbar und gut einzuschätzen. Der sich ständig wiederholende geregelte Ablauf in Tag, Woche und Jahr wirkt so auch als wohltuendes Gegengewicht zu den ständigen Veränderungen und der Reizüberflutung in der heutigen Gesellschaft.

Durch die Wiederholung kennen die Kinder schon bald Inhalt und auch Wortlaut der Lieder, Texte oder Tätigkeiten und können dem Erwachsenen selbständig und selbstbewusst folgen. Das stärkt sowohl das Erinnerungsvermögen als auch die innere Größe und Stärke, und schafft ganz nebenbei einen reichen Vers- und Liederschatz.

Eine besondere Form der rhythmischen Wiederholung ist der **Reigen**. Dabei handelt es sich um ein rhythmisches Bewegungsspiel, bei dem Sprache, Musik, Spiel und Bewegung so miteinander verknüpft sind, dass der ganze Körper des Kindes, von Kopf bis Fuß, beteiligt ist. Der Reigen wird meist mit einer Gruppe von Kindern im Kreis durchgeführt. Er kann aber auch in lockerer Form im ganzen Gruppenraum stattfinden. Die sinnvoll zusammengefügte Lieder und Verse orientieren sich am jahreszeitlichen Geschehen und sie ergeben in sich eine flüssige Handlung, in der sich Spannung und Entspannung abwechseln und deren Inhalt über einen Zeitraum von ca. 3 Wochen gleich bleibt.

Der Erwachsene singt oder spricht und begleitet seine Worte mit Bewegungen und Gesten, die das Typische, das Wesentliche des Inhalts erfassen und sichtbar werden lassen. Damit werden sie für die Kinder durchschaubar und regen ihren Nachahmungstrieb an.

In der Reigenarbeit werden immer wieder so genannte Urtätigkeiten aufgegriffen, die einst allgegenwärtig waren und heute weitgehend von Maschinen übernommen werden. In diesen Urtätigkeiten, die meist in ein Handwerk eingebunden waren (Bauer, Müller, Schmied, ...) liegt eine ganz eigene tiefe Kraft, die uns erdet, und vor allem dem kleinen Kind hilft, seine Seele in der Welt zu verbinden.

Das Nachvollziehen der, von außen betrachtet vielleicht altmodisch wirkenden Urtätigkeiten, hilft uns außerdem dabei, moderne Produktionsprozesse besser zu verstehen. Dazu ein kleines Beispiel:

Wer schon einmal mit einer Handmühle Getreidekörner zu Mehl vermahlen hat, der hat eine sehr genaue Vorstellung vom dem, was da passiert. Je einfacher der Vorgang gehalten ist, desto klarer ist dabei die Erkenntnis darüber, was geschieht. Werden also Getreidekörner ganz archaisch zwischen zwei Steinen vermahlen, kann ich sehr direkt beobachten, wie genau dieser Prozess abläuft. Das Wissen um den Ablauf und das Ergebnis dieses Vorgangs hilft dabei zu verstehen, was in einer Getreidemühle vor sich geht und das Wissen darüber hilft zu verstehen, was in großen industriellen Mühlen geschieht. Auf diese Weise werden abstrakte Abläufe z.B. in Fabriken für uns Menschen durchschaubar.

Aus diesem Grund greifen wir die **Urtätigkeiten** nicht nur im Reigen, sondern auch bei verschiedenen Beschäftigungen während der Freispielzeit mit auf, damit die Kinder einen möglichst reichen Erfahrungsschatz an manuellen Tätigkeiten mit ins Leben hineinnehmen können, wie z.B. die Wollverarbeitung.

Das Menschenbild Rudolf Steiners, das für uns als Grundlage dient, ist von dem Gedanken durchdrungen, jedes Kind in seiner Individualität zu betrachten und zu achten. So sind wir bemüht, jedes einzelne Kind in seiner Einzigartigkeit wahrzunehmen und zu respektieren, und es auf **seinem** Weg durch die Welt zu begleiten und zu unterstützen. Daraus ergibt sich auch die freie christliche Erziehung in unserem Kindergarten, die an keine Konfession gebunden ist.

Die Mitarbeiter des Kindergartens richten die Erziehungsräume so ein, dass sinnvolle und überschaubare Tätigkeiten vom Kind erlebt und nachgeahmt werden können. So werden Intelligenz und Verstehen durch Erleben im Tun gefördert. Sowohl bei der Möblierung als auch beim Spielmaterial achten wir darauf, den Kindern zwar sehr differenzierte, aber vor allem reale Dinge aus Naturmaterial zur Verfügung zu stellen, z.B. echtes Holz, Tannenzapfen etc. anstatt Nachbildungen aus Kunststoff. Damit werden ihre Sinne auf natürliche Weise angesprochen und geübt. Das Mobiliar ist weitestgehend flexibel und kann von den Kindern jederzeit in ihre Spiel- und Bauvorhaben mit einbezogen werden. Etwas, das sie auch immer wieder gerne tun.

2.2.2 Die Basiskompetenzen

Unsere Gesellschaft ist im Wandel und das Thema Bildung rückt ganz stark in den Focus von Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Der Tenor dazu lautet: je früher desto besser.

Aber was ist Bildung? Reduziert man sie auf die Anhäufung von Wissen, tut man ihr und den Kindern unrecht. Kinder sind von Natur aus lernwillig und neugierig, sie sind bestrebt zu erfahren, wie die Welt funktioniert. Sie beobachten, was um sie herum geschieht und versuchen, das Wahrgenommene nachzuahmen. Am intensivsten gelingt ihnen das, wenn sie all ihre Sinne mit einbeziehen können.

Doch Kinder sind auch damit beschäftigt, sich in der Welt zu manifestieren. Sie sind noch sehr stark in die Entwicklung ihres Körpers eingebunden. Sie wachsen äußerlich und innerlich. Die Organe bilden sich heraus und mit ihnen die ganze Persönlichkeit.

Auch das braucht Raum, Zeit und Energie. Eine ungestörte Entwicklung hält all das in Balance, doch die Überbetonung einer Seite zieht unweigerlich ein Defizit auf einer anderen Seite nach sich. Eine unangemessene „Verkopfung“, ganz besonders wenn sie viel zu früh stattfindet, stört also die gesunde seelisch-organische Entwicklung der Kinder. Deshalb lehnen wir eine „Verschulung“ des Kindergartens ab und konzentrieren uns darauf, den natürlichen, sinnlichen Lernwillen der uns anvertrauten Kinder zu fördern, ohne sie in eine Richtung zu ziehen, die sie noch gar nicht angesteuert haben.

Unser Ziel ist es, den Kindern hier bei uns im Kindergarten Bedingungen zu bieten, die es ihnen ermöglichen, sich in ihrem Gleichgewicht auszubalancieren und ganzheitlich zu lernen.

In der Waldorfpädagogik bzw. den Kindergärten gelten insbesondere für die ersten sechs bis sieben Lebensjahre sieben Kompetenzbereiche als Lern- und Entwicklungsziele.

Diese so genannten **Basiskompetenzen** benötigen wir für ein späteres komplexes und vernetztes Denken genauso wie für ein angemessenes Sozialverhalten innerhalb unserer Gesellschaft:

Körper- und Bewegungskompetenz

Wissenschaftler und Lehrer haben bei mehr als der Hälfte der Erstklässler Haltungsschäden, Übergewicht oder Gleichgewichtsstörungen festgestellt. Viele Kindergartenkinder leiden unter Bewegungsmangel. Als Folge dessen ist ihre Grob- und Feinmotorik unzureichend entwickelt.

Die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen korrespondiert mit seiner körperlichen Beweglichkeit. Wer sein körperliches Gleichgewicht nicht halten kann, bekommt auch eher Probleme mit seiner seelischen Balance.

Genauso beeinflusst die Fähigkeit sich zu bewegen auch ganz entscheidend den Spracherwerb und das Denkvermögen, da auch die geistige und körperliche Bewegung miteinander verbunden sind. Durch komplexe Bewegungsvorgänge werden unzählige Nervenverbindungen gebildet, die wir zum Denken und Lernen brauchen. Kinder, die sich aktiv und vielseitig zu bewegen lernen, bereiten sich also auf eine immer qualifiziertere Denktätigkeit vor.

Im Waldorfkindergarten wird deshalb besonders darauf geachtet, dass die Kinder sich vielseitig bewegen: regelmäßige Spaziergänge sowie ein Waldtag in der Woche gehören ebenso in dieses Spektrum wie Spielen und im Garten Arbeiten.

Umsetzung im Kindergarten: Körperwahrnehmung und Körpergefühl entwickeln sich durch Laufen, Fortbewegen in unebenem Gelände, Klettern, Hüpfen (auch mit Seil), Schaukeln, beim Spielen einfacher Musikinstrumente, bei der Arbeit an der Werkbank (z. B. Herstellen eines Vogelhäuschens).



Hengstenberg-Turnen

Eine weitere motorische, soziale und auch mathematische Schulung stellt das wöchentliche Turnen mit den Hengstenberg- Materialien dar. In kleinen Gruppen von maximal 10 Kindern bewegen sich und arbeiten die Kinder ca. 1 Stunde mit großen Bau- und Balancierklötzen, Vierkanthölzern, Drehscheibe, Kippelhölzern, Balancierstangen und Kippelbrett am Boden, erkunden Raum und Perspektiven, erfahren Statik, schulen Ihre Geschicklichkeit und das Gleichgewicht. Dabei wird gezählt, gerecht geteilt, Flächen ausgelegt und abgetrennt, geordnet und sortiert. Auch Muster werden gern in fortlaufender Wiederholung gelegt und beschriftet. So üben sie ihre mathematischen Fähigkeiten unbemerkt und praktisch. Mit Hockern und Spielleiter erproben sie sich ganz individuell, je nach Mut und Zutrauen ohne jegliche Vorgabe in der Höhe, welche auch den, in diesem Alter, oft gesuchten Überblick über das Geschehen bietet. Somit können die Kinder vielfältig in ihrer Entwicklung nachreifen, neurologische Vernetzungen verfeinern und nachjustieren sowie durch die Erfahrung der Schwerkraft Orientierung und Sicherheit gewinnen.

Das Motto: „Verstehen fängt beim Stehen an“ entspricht unserem pädagogischen Verständnis und dem Ziel, die uns anvertrauten Kindergartenkinder durch körperliche Sinneserfahrungen gut und sicher in Ihren Leib hineinzuführen, ohne zu früh die intellektuellen Kräfte zu fordern. Das Material wird in den „Turnstunden“ ausgiebig mit kindlicher Neugier und Kreativität völlig unterschiedlich erkundet. Und ganz nebenbei entfalten die Kinder ihre Persönlichkeit, schulen ihre Konzentration, werden selbstbewusst, in sich sicher und stark.

Eurythmie

Auch kommt der Eurythmie, einem rhythmischen Tanz, in der Vorschulerziehung unserer Einrichtung eine tragende Bedeutung zu. Möglichst wöchentlich erleben die Kinder der Sternengruppe eine geführte Tanz- und Märchenstunde. Dabei arbeitet die Kindereurythmistin mit

den kindlichen Nachahmungskräften und bildet, eingehüllt in eine Geschichte, in Sprüchen, Reimen und Liedern lautmalerisch vor allem mit den Armen und Händen Vokale sowie einzelne Konsonanten in Bewegungsbildern ab. Die Buchstabensymbole werden so direkt am Leib erlebt, bevor sie sich beim späteren Schreiben lernen, auf dem Papier verkleinert im Bewusstsein manifestieren.

Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Unsere Kinder brauchen ein waches Bewusstsein für das, was um sie herum und mit ihnen geschieht. Dieses Sensorium entwickelt sich mit dem Vertrauen in die eigene Wahrnehmungskraft, deshalb brauchen sie in dieser Zeit verlässliche, unverfälschte Eindrücke.

Auch die spätere Medienkompetenz erfährt hier eine pädagogische Grundlegung. „Medienkompetenz“, so definiert der amerikanische Computerexperte Josef Weizenbaum, „bedeutet die Fähigkeit kritisch zu denken.“ Kritisch zu denken, lernt man allein durch kritisch verarbeitendes Lesen und Reflektieren. Voraussetzung hierfür ist eine hohe Sprachkompetenz.

Im Waldorfkindergarten sollen die Kinder deshalb zuerst einmal die reale Welt mit ihren Sinnen entdecken und erforschen können und dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge erkennen und verstehen lernen. Auf diese Weise, gepaart mit der eigenen Entdeckerfreude, erfahren sie allmählich auch elementare Naturgesetze. Solche grundlegenden Voraussetzungen sollten zumindest vorhanden sein, bevor Kindern sich dann komplizierte Zusammenhänge erschließen. **Computer oder Fernseher, die bereits im Kindergarten stehen, fördern deshalb keineswegs die später erforderliche Medienkompetenz, sondern blockieren wertvolle Zeit und Energie, die eigentlich für die Entwicklung der wichtigen Basiskompetenzen gebraucht wird.** Deshalb haben sie bei uns nichts zu suchen.

Literaturhinweis: Manfred Spitzer „Digitale Demenz – Umsetzung Sozialsinn – Ich Sinn - Wärmesinn“

Umsetzung im Kindergarten: Pflege der zwölf menschlichen Sinne, z. B. Tastsinn, Lebenssinn, Eigenbewegungssinn, Gleichgewichtssinn, Geruchssinn, Geschmackssinn, Gehörsinn, Sehsinn. Auch gesund und naturnah produzierte Lebensmittel, die Echtheit und Vielfältigkeit der verwendeten Materialien, die nicht auf Sinnestäuschung ausgelegt sind (z. B. Plastik, das wie Holz aussieht), fördern die Entwicklung ebenso wie harmonisch gestaltete Räume und die wohltuende Abstimmung der Farben und Materialien im Umfeld des Kindes – um nur einige Beispiele zu nennen.

Sprachkompetenz

Denken und Sprechen sind eng miteinander verbunden. Nur mit der Sprache können wir überhaupt denken, das Gedachte ausdrücken, unsere Gefühle zum Ausdruck bringen, allen Dingen in der Welt einen Namen geben und miteinander ins Gespräch kommen. Doch dieses Instrument bedarf der frühen, aktiven und sorgfältigen Pflege. Dabei kommt es in erste Linie auf das menschliche Beziehungsverhältnis zwischen Sprechendem und Hörendem an.

Im Waldorfkindergarten haben Lieder, Geschichten, Verse, Fingerspiele und Reime einen großen Stellenwert. So lernen die Kinder spielend die Sprache und beheimaten sich in ihr. Die Sprechweise der Erzieher sollte dabei liebevoll, klar, deutlich und bildhaft sein und der Altersstufe angemessen.

Die so genannte Babysprache wird deshalb hier nicht zu finden sein, ebenso wenig wie abstrakte Erklärungen.

Dafür sorgen Fingerspiele, Reime, Märchen und Geschichten, die wir den Kindern täglich erzählen und vorspielen, so dass sie eine differenzierte und kultivierte Sprache aufnehmen können.

Umsetzung im Kindergarten: z. B. Namen der Pflanzen und Tiere erlernen, fach- und sachgerechtes Benennen der Gegenstände, tägliches Erzählen oder Vorlesen von sinnvollen Geschichten, Märchen u.Ä., Kinder aussprechen lassen, nicht sprachlich korrigieren, Zeit zum Zuhören nehmen und darauf achten sprachlich, selbst ein gutes Vorbild zu sein, fördern eine kompetentes Sprachverständnis.

Phantasie und Kreativitätskompetenz

Wenn vom späteren Erwachsenen zu Recht Ideenreichtum, seelisch-geistige Beweglichkeit und Phantasie bei der Lebensgestaltung und in der Arbeitswelt gefordert wird, so müssen diese Fähigkeiten im Kindergarten angelegt werden.

Alles Phantasievolle und alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen, fördert seine kreativen Kompetenzen. Im Waldorfkindergarten nimmt die Entwicklung und Pflege der kindlichen Phantasiekräfte ganz konkrete Gestalt an. Da gibt es besonders viele noch nicht genormte und kaum fertig ausgestaltete Spielsachen, welche die schöpferischen Kräfte der Kinder anregen.

Erzählte Geschichten animieren die Kinder, das Gehörte in die spielende Kreativität umzusetzen und zu verwandeln. Täglich ausreichend freie Spielzeiten geben den erforderlichen Raum, damit die Kinder ausgiebig, mit Konzentration und immer wieder sich entzündender Schaffensfreude tätig werden können.

Umsetzung im Kindergarten: freilassend gestaltete Spielzeuge und Spielmaterialien wie Steine, Bretter, Hölzer, Tücher, Wolle oder selbst gestrickte oder gewebte Dinge, regen die Phantasie an. Regelmäßige freie Spielzeit in Haus, Wald oder Garten, Puppenspiel, Nachspielen von Handwerkern (z.B. Schreiner, Schneider, Schuster) fördern die Kreativität der Kinder.

Indem sie so genannte „Urtätigkeiten“ spielend kennen lernen und ein Verhältnis dazu entwickeln, lernen sie auch gleichzeitig Prozesse zu durchschauen, eine Fähigkeit die notwendig ist, um auch einmal etwas mit einer neuen Idee verändern zu können.

Dazu eine kleine Anekdote: Als die NASA vor einigen Jahren Nachwuchsprobleme bekam, weil es den meisten Bewerbern an der erforderlichen Kreativität mangelte, stellte sie Untersuchungen an, deren verblüffendes Ergebnis war, dass die Kinder offensichtlich zu wenig Zeit mit Spielen verbrachten und deswegen nur ungenügende kreative Fähigkeiten entwickelten.

Sozialkompetenz

Ohne Sozialkompetenz ist das Leben des einzelnen Menschen in der Gesellschaft undenkbar. Lernprozesse beginnen in der Familie und setzen sich im Kindergarten fort. Doch immer mehr Kinder wachsen zum Beispiel in Ein-Kind-Familien auf, oft nur mit einem Elternteil. Dadurch sind ihre sozialen Übungsfelder begrenzt.

Der Kindergarten muss daher mehr denn je Grundlagen für soziale Erfahrungsfelder schaffen, denn Kinder brauchen Gemeinschaften, in denen sie möglichst viele soziale Lebensregeln lernen und sich an ihnen orientieren können.

Der Waldorfkindergarten ist ein solcher Orientierungsraum. In ihm lernen die Kinder einen strukturgebundenen Tages- und Wochenrhythmus kennen, erfahren, dass es Regeln gibt bis hin zu klaren Aufgaben für die einzelnen Kinder in der Gruppe. Dabei können sie sich immer wieder am Tun des Erwachsenen nachahmend orientieren. Sie lernen Verantwortung zu übernehmen und den dabei entstehenden eigenen Gestaltungsraum zu nutzen – gleichzeitig üben sie sich in praktischen Tätigkeiten.

Im Miteinander mit Gleichaltrigen erfahren sie ihre Grenzen und Fähigkeiten, lernen sich durchzusetzen aber auch Rücksicht zu nehmen und Konflikte angemessen zu lösen. Die Obhut des Erwachsenen gibt dabei Sicherheit. Er begleitet Prozesse, wo dies nötig ist, und führt die Kinder über sein Vorbild und ein angeleitetes Tun auch im sozialen Erfahrungsfeld in die Selbständigkeit.

Umsetzung im Kindergarten: gegenseitiges Helfen und Übernehmen von Aufgaben wie Spülen oder Blumen gießen, Rollenspiele wie Vater-Mutter-Kind, Feuerwehr, Krankenhaus, Kaufladen, geben, nehmen, teilen lernen, die Mitarbeit der Eltern im Kindergarten erleben, z. B. Reparieren von Spielzeug, bei Festen, Renovierungsarbeiten usw. unterstützen die Kinder dabei, sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden.

Motivations- und Konzentrationskompetenz

Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene leiden heute unter Konzentrationsmangel, Nervosität, Hyperaktivität. Die Waldorfpädagogik sieht ihre Aufgaben darin, beide Kompetenzen miteinander zu verbinden: Eindrücke, die sich als schädlich für die Entwicklung des kleinen Kindes herausgestellt haben, versucht sie, von ihm fernzuhalten (z. B. Computerspiele und Fernsehen im frühen Alter). Demgegenüber richtet sie den Schwerpunkt auf die Faktoren, die einer gesunden Entwicklung förderlich sind und die Kinder in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand nicht überfordern, die Sinne nicht überreizen. Beispielsweise schaut sie bereits im frühen Kindesalter auf das Lern- und Betätigungsbedürfnis der Kinder und versucht, über Vorbild und Nachahmung, zur Eigentätigkeit anzuregen. Dabei bekommen die Kinder speziell in der freien Spielzeit ausreichend Raum und auch Zeit, um ihre Spielprozesse zu entwickeln und zu Ende zu führen - eine Grundvoraussetzung für konzentriertes Arbeiten.

Regelmäßige Wiederholungen und rhythmisierende Gestaltungselemente im Kindergarten vom Tagesablauf bis hin zum Jahresablauf haben nicht nur einen hohen Wiedererkennungswert, sondern zentrieren die Kinder auch.

Umsetzung: Arbeiten ganzheitlich von Anfang bis Ende kennen lernen (z.B. vom Getreide säen bis hin zum Brot backen) und selber ausprobieren, motiviert die Kinder z.B. zu eigenständigem Arbeiten. Geschichten, Finger- und Puppenspiele bündeln die Aufmerksamkeit auf spielerische Weise, Wachskneten in meditativer Atmosphäre unterstützt die Besinnung auf sich selbst. All das führt auf seine Weise zu Konzentration und Ruhe und regt die Kinder gleichzeitig zu eigener Tätigkeit an.

Ethisch-moralische Wertkompetenzen

Kinder brauchen Rituale, Regeln, Klarheit und Wahrhaftigkeit. Sie wollen Erwachsene erleben, die sich engagieren, die ihnen moralische Orientierung geben – ohne zu moralisieren. Viele Kinder finden aber heute in ihrem Umfeld oft nur die Maßstäbe der Spaß- und Freizeitgesellschaft ohne tragende Verbindlichkeiten vor.

Die Waldorfpädagogik nimmt die moralisch-ethische Erziehung ganz bewusst in ihr pädagogisches Konzept auf. Sie geht darauf ein, dass die Kinder ein Koordinatensystem für das Gute, Schöne und Wahre brauchen, ebenso wie die Achtung vor anderen Menschen, anderen Kulturen und der Schöpfung. Und sie sollen auch lernen, dass das mit persönlichem Engagement verbunden ist.

Umsetzung: Märchen und Orientierung gebende Geschichten, Feste vorbereiten und feiern, liebevoller Umgang mit der Natur, praktizierte Nächstenliebe, Dankbarkeit (Tischspruch vor dem Essen) und Hilfsbereitschaft, Erleben des Engagements der Eltern in Vereinen, in der Politik, im Kindergarten, multikulturelle Besonderheiten achten, Bräuche anderer Völker kennen lernen, deren Lieder singen und Geschichten lernen – all das fördert die Wertebildung unserer Kinder.

entnommen und ergänzt aus: „Was Kinder brauchen“ von Peter Lang für die IVW

2.2.3 Partizipation

***Jedes Kind hat das Recht,
an allen es betreffenden Entscheidungen
entsprechend seinem Entwicklungsstand
beteiligt zu werden.***

UN-Kinderrechtskonvention Art. 12

Diesem Grundsatz schließen sich das Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8 SGB VIII), das Kindertagesstätten Gesetz der Länder (§45 (2) SGB VIII), der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertagesstätten und auch wir an.

Partizipation bedeutet Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung. In diesem Sinne ist sie der Schlüssel zu allen Prozessen der sozialen Entwicklung und geht weit über eine frühe Demokratie Schulung hinaus. Gelebte Partizipation ist die Voraussetzung für ein gelungenes soziales Miteinander und ein positives Selbstbild. Entgegen der lange bestehenden, Sichtweise, dass „an“ Kindern gearbeitet werden muss, geht es darum „mit“ Kindern zu arbeiten, ihnen das Recht zuzugestehen, dass sie bei eigenen Belangen durchaus mitentscheiden können.

Dieser Anspruch deckt sich sehr schön mit unserer Philosophie. In der Waldorfpädagogik steht das Kind als Individuum im Mittelpunkt. Diesem Individuum sprechen wir die Kompetenz zu, dass es weiß, was es braucht, um sich gemäß seinem Lebensplan optimal zu entwickeln. Unsere Aufgabe ist es seine Bedürfnisse wahrzunehmen und den Boden für deren Erfüllung zu ebnen. Manchmal, gar nicht so selten, gehört dazu auch den Kindern Grenzen zu setzen. Es geht ja nicht darum, den Kindern zu Willen zu sein, sondern es in Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und ihm zu helfen, dass es sich optimal entwickeln und entfalten kann. Dazu gehört mitunter auch mal ein NEIN. Partizipation soll schließlich nicht in Überforderung münden.

Die Autorität und Führung des Erwachsenen ist nach wie vor gefragt, damit sich ein Kind bei seinem Aufwachsen in dieser Welt sicher fühlen kann.

Je kleiner ein Kind ist und je weniger es sich mit Worten ausdrücken kann, umso mehr ist an dieser Stelle unsere Beobachtungsgabe und unser Einfühlungsvermögen gefragt.

Kinder zeigen uns in der Regel immer was sie brauchen. Die Kunst besteht darin das gezeigte Verhalten richtig zu lesen. Mit den ersten Worten wird dieser Prozess einfacher. Ab da liegt der

Schwerpunkt darauf das Gesagte ernst zu nehmen und die Kompetenz des Kindes zu achten. Partizipation funktioniert also schon bei den ganz Kleinen.

In der Praxis sieht das bei uns so aus:

Die Größeren sagen mit Worten, die Kleineren durch Laute, Mimik und Körpersprache, was sie wollen oder nicht wollen. Solange niemand anderer dadurch beeinträchtigt wird oder in Gefahr gerät, respektieren wir diesen Willen. So entscheidet jedes Kind selbst, ob es essen möchte oder nicht, ob es an einem Angebot teilnimmt oder nicht, ob es Hilfe braucht bei dem was es tut oder nicht... Beim Miteinander der Kinder unterstützen wir deren kommunikative Fähigkeiten, besonders im Konfliktfall. Mit unserer Hilfe lernen sie eigene Bedürfnisse und Meinungen angemessen zu äußern und Respekt vor den Bedürfnissen der anderen zu haben.

Die Erfahrung der eigenen Wirksamkeit stärkt die Kinder ungemein. Sie entwickeln damit ein stabiles Selbstvertrauen, Mut, Vertrauen in die Welt ganz allgemein (Urvertrauen), erhöhen ihre Resilienz und erfahren sich als Element einer demokratischen Gesellschaft.

Durch unsere Vereinsstruktur bleibt dieser Prozess nicht allein auf den pädagogischen Schutzraum der Kinder beschränkt. Im Selbstverständnis der meisten Waldorfeinrichtungen, also auch bei uns, sind Demokratie und Miteinander tief verwurzelt. Angefangen beim Kollegium, über Vorstand, Elternbeirat und Mitgliederversammlung werden Entscheidungen gemeinsam beraten und getroffen. Damit wird Partizipation authentisch und kann, ganz im Sinne des nachahmenden Lernens, leichter vermittelt werden.

2.2.4 Vorschularbeit im Waldorfkindergarten

a. Voraussetzungen zur Einschulung

Abgesehen von den allgemeinen Lernerfahrungen, die Kinder normalerweise machen, hat jede Altersstufe ihre ganz besonderen Schwerpunkte. Deshalb ist uns eine altersspezifische Förderung sehr wichtig.

Bei den Vorschulkindern liegt der Mittelpunkt des Interesses zweifellos bei der zukünftigen Einschulung. Um diesen Schritt erfolgreich zu meistern ist es wichtig, dass die Kinder über eine Reihe von Fertigkeiten und Fähigkeiten verfügen, die sie später im Schulalltag brauchen. Neben einer altersgemäßen körperlichen und motorischen Entwicklung sind außerdem angemessenes Sozial- und Gruppenverhalten und ein entsprechendes Denk- und Konzentrationsvermögen gefragt.

Im Einzelnen sollte jedes Kind bis zum Schulbeginn in der Lage sein, folgende Anforderungen zu erfüllen:

Emotionaler Bereich:

Fähig sein, sich auf neue Situationen, Menschen und Räume einzustellen, Frustrationen aushalten und angemessen mit Kritik umgehen können, Belastbarkeit besitzen (Trennungen ertragen, frühes Aufstehen verkraften ...), Gefühle wahrnehmen, artikulieren und mit ihnen umgehen können, Ausdauer besitzen, auch wenn etwas nicht gleich klappt, warten und sich zurücknehmen können, sich etwas zutrauen, ...

Sozialer Bereich:

Konfliktfähigkeit besitzen, d.h. Auseinandersetzungen gewaltfrei lösen, Regeln akzeptieren und einhalten können, auch wenn sie einem nicht gefallen, Selbständigkeit besitzen und dem Alter entsprechend für sich sorgen können, fähig sein sich in einer Gruppe angemessen zu verhalten, sprich: sich ein- und unterordnen können, anderen zuhören und auf sie Rücksicht nehmen können,

eigene Initiative ergreifen können, jüngere Kinder integrieren, anleiten und ihnen helfen, Aufgaben übernehmen und zuverlässig ausführen, ...

Kognitiver (intellektueller) Bereich:

Konzentration und Ausdauer besitzen und sich nicht ablenken lassen, d.h. aktuelle Bedürfnisse zurückstellen können, altersentsprechend logisch denken können (wenn – dann), Abläufe und Zusammenhänge erkennen, sich selbst organisieren können, Merkfähigkeit besitzen, Mengen erfassen können, weniger und mehr erkennen, fähig sein mehrteilige Aufträge zu verstehen und zuverlässig auszuführen, Laute hören und zuordnen können, über räumliches Begriffsvermögen wie „vor“, „hinter“ etc. verfügen, Formen und Farben erkennen, benennen und unterscheiden können, ...

Motorischer Bereich und sensorische Reife:

rennen, hüpfen, springen, klettern können, balancieren und auf einem Bein stehen können, Stelzen laufen und Roller fahren können, fähig sein einen Stift richtig zu halten, Kleber und Schere korrekt handhaben können, sich selbständig an- und ausziehen u. s. w.

b. Der pädagogische Hintergrund in unserer Vorschularbeit

Diese Anforderungen werden bei uns nicht isoliert trainiert. Die Kinder eignen sie sich weitgehend nebenbei, im ganz normalen Alltag unseres Kindergartens an – im Zusammensein mit Gleichaltrigen genauso wie im Umgang mit älteren oder jüngeren Spielkameraden. Dabei handelt es sich um einen aufbauenden Prozess, der sich durch die gesamte Kindergartenzeit hindurchzieht, beginnend vom ersten Tag an bis hin zur Einschulung. Mit den wachsenden Fähigkeiten wachsen also auch die Aufgaben.

Es liegt uns besonders am Herzen eine gesunde, ganzheitliche Förderung zu gewährleisten. Die Kinder sollen sich die erforderlichen Eigenschaften und Fertigkeiten entsprechend ihrer Persönlichkeit und ganz in *ihrem* Tempo aneignen können. Das ist wichtig, um ihre innere Balance zu erhalten und sowohl, eine einseitige, als auch verfrühte Überbetonung des Intellekts zu vermeiden.

Jede unnötige Überforderung bedeutet eine nachhaltige Schwächung der Kinder, auch und besonders im intellektuellen Bereich. Diese macht sich nicht unbedingt gleich bemerkbar, sondern tritt oft erst später in Erscheinung. Erst wenn die seelischen Bedürfnisse erfüllt sind, kann sich auch ein gesunder Geist entwickeln. Und auch der Körper braucht für seine Entwicklung, Kraft und Energie.

Während der ersten sieben Jahre eines Kindes werden die Grundlagen für seine Gesundheit und die individuelle Entfaltung seines Willens gelegt.

In dieser Zeit ist es noch ganz damit beschäftigt, sich in sein Erdendasein einzuleben. Es wächst, alle seine Organe müssen sich erst noch richtig herausbilden und sein Körper muss sich strukturieren. Dafür braucht es viel Kraft und Energie. Gleichzeitig versucht es die Spielregeln der Gesellschaft zu lernen und zu begreifen – einfach: die Welt zu verstehen. Dies tut es vor allem mit seinen Sinnesorganen, auf die es in diesem Alter noch überwiegend ausgerichtet ist.

Zieht man die Energie von diesen wichtigen Prozessen ab und lenkt sie in Bereiche um, deren Entwicklung noch gar nicht ansteht, schadet man dem Kind nur und provoziert Fehlentwicklungen, die sich später unter Umständen in psychosomatischen Beschwerden, Verhaltens- oder Lernstörungen äußern.

Konfrontiert man ein Kind z.B. mit Lernspielen, für die es im Moment innerlich noch nicht bereit ist, wird es auf jeden Fall versuchen damit erfolgreich umzugehen. Das macht es schon allein deswegen, weil es *unseren* Wunsch dies zu tun erspürt und uns nicht enttäuschen möchte. Letztlich vernachlässigt es dadurch aber einen anderen Bereich, da es nur über begrenzte Energien verfügt. Dadurch könnte sich z.B. seine Sprachentwicklung verzögern oder es hat nicht mehr genug Kraft für sein Sozialverhalten. So ist die frühkindliche Förderung besonders sensibel zu handhaben und unbedingt auf die aktuellen Entwicklungsbedürfnisse des jeweiligen Kindes abzustimmen.

c. Umsetzung in der Praxis

Da Kinder von Natur aus lernwillig und wissbegierig sind, bedarf es in der Regel keines künstlichen Anstoßes, um bei ihnen Lernerfahrungen anzuregen. Es geht nicht um die Anhäufung von Wissen. Viel wichtiger ist es, ihnen genügend Anregungen im ganz natürlichen Alltag zu bieten, denn was immer sie sehen und beobachten, versuchen sie nachzuahmen. Es geht also darum, ihnen Möglichkeiten zum Ausprobieren zu geben und ihr Umfeld entsprechend zu gestalten.

Und hier hat die Waldorfpädagogik ihre ganz besondere Stärke. Das Prinzip von Vorbild und Nachahmung, sowie die Ausstattung der Räume unterstützen Kinder in ganz besonderem Maße in ihrer Art, sich Wissen oder Erfahrungen anzueignen und sich auf die Schule vorzubereiten. Die Tätigkeiten und Prozesse sind so gestaltet, dass sie für die Kinder durchschaubar und damit nachvollziehbar sind und sie dürfen mitmachen wann immer sie wollen. Regelmäßige Wiederholung festigt bereits vorhandenes Wissen und baut es aus – ganz auf den jeweiligen Entwicklungsstand abgestimmt.

Die Arbeiten und Beschäftigungen, welche wir hier durchführen sind in die jeweilige Jahreszeit eingebunden und beinhalten, wenn möglich, komplette Abläufe.

Das Korn wird im Frühling gesät, über den Sommer beim Wachsen erlebt, im Spätsommer geerntet, im Herbst gedroschen und bis zur nächsten Ernte immer wieder mit der Mühle gemahlen und verbacken oder verkocht. Und mit dem neuen Jahr beginnt der Kreislauf aufs Neue.

So bleiben die einzelnen Vorgänge nicht abstrakt. Das Kind erfährt, dass Dinge und Vorgänge, welche es wahrnimmt, einen Zusammenhang haben, einem Zweck dienen, einen Sinn enthalten. Sie werden in ihrem ganzen Zusammenhang erlebt und dadurch verständlich und klar. Zusammenhängendes, (tatsachen-)logisches Denken wird gefördert. Dieser Prozess wird noch dadurch unterstützt, dass das freie Spiel einen so großen Raum einnimmt und in seiner Vielfältigkeit mannigfaltige Möglichkeiten zum Ausprobieren und Experimentieren bietet. Die Kinder können ihre eigenen Schlüsse ziehen und entwickeln damit eigenständiges Denken.

Durch das immer Wiederkehrende der Wiederholung haben die Kinder die Möglichkeit, ihre wachsenden Fähigkeiten zu beobachten und mit einzubringen. Und da sie auch an ihren Aufgaben wachsen, werden sie mit immer anspruchsvolleren Tätigkeiten vertraut gemacht.

In Bezug auf die Feinmotorik sieht das zum Beispiel so aus:

Zuerst hinterlassen sie mit Wachsmalblöckchen farbige Spuren auf dem Papier, verfolgen spezielle Fingerspiele mit einfachen Bewegungen, setzen Bauklötze grob aufeinander.

Später wird die Handhabung der Wachsmalklötzchen gezielter, die Finger sitzen dabei in Stifthaltung auf den Kanten. Das fördert ganz nebenbei auch noch die Sprachentwicklung, weil mit dieser Haltung die für das Sprachzentrum relevanten Akupunkturpunkte angeregt werden. Auch die Bewegungen bei den Fingerspielen werden genauer, die Handhabung der Bauklötzchen und die angestrebten „Bauvorhaben“ verfeinern sich.

Die Kinder schließlich werden in sehr komplexe und anspruchsvolle Arbeiten wie Weben, Stricken, Fingerhäkeln und –stricken oder Nähen eingeführt, wobei sie auch selbst einfädeln. Das ist gleichzeitig eine wunderbare Hinführung zum Schreiben lernen, sowie eine ausgezeichnete Übung für ihre Augen-Hand-Koordination. Sie handhaben nun auch die Wachsmalklötzchen genau und gezielt, führen die Bewegungen der Fingerspiele exakt aus und wagen sich in der Bauecke auch an komplizierte Gebilde, die viel Fingerspitzengefühl erfordern.



Unsere „Großen“, die im Herbst eingeschult werden, wollen sich natürlich auch als „Große“ fühlen und sich von den jüngeren Kindern abheben. Deshalb hält das letzte Jahr im Kindergarten für sie einige Besonderheiten bereit. Damit soll auch ihrem höheren Entwicklungsstand und ihren gewachsenen Fähigkeiten Rechnung getragen werden.

Sie erhalten, um nur einige Beispiele zu nennen, ihren Webrahmen und schulen ganz nebenbei durch die feine Bewegung sowohl ihre Augen-Hand-Koordination als auch ihre Feinmotorik. Sie dürfen sich aus einem hölzernen Rohling mit richtigem Werkzeug ein eigenes Schwert herausarbeiten.

Dabei werden sie mit mehreren Arbeitsschritten vertraut und lernen sorgfältig, verantwortungsvoll und ausdauernd zu arbeiten. Sie werden aktiv in Puppenspiele mit einbezogen, was sowohl Konzentration als auch Sprach-, Merk- und Teamfähigkeit schult, und sie bekommen die Verantwortung zum Tisch decken übertragen. Dazu gehört das Erfassen von Mengen, das korrekte Abzählen des Geschirrs und das richtige Zuordnen, was im Prinzip eine mathematische Grundübung darstellt. Darüber hinaus werden sie immer öfter miteinbezogen, wenn es darum geht den Kleineren zu helfen, was neben einiger Körperkompetenz auch ihr soziales Verantwortungsgefühl stärkt.

Ab dem Frühjahr findet einmal die Woche unsere Vorschulstunde statt. Sie ist als Intensivförderung gedacht, bei welcher noch nicht voll entwickelte Fähigkeiten, bei einzelnen Kindern nachreifen können und bereits vorhandene weiter ausgebaut und gefestigt werden. Die Art und Weise ist dabei unseren waldorfpädagogischen Grundsätzen angemessen. Zahlenverständnis, Konzentrationsvermögen, Koordinationsübungen, Sprach- und Sprechvermögen, Gruppenfähigkeit und dergleichen mehr werden spielerisch und sehr bildhaft vermittelt, so dass die Kinder angespornt und gefordert sind, ohne im Denken gleich auf die Erwachsenenenebene gehoben zu werden.

Höhepunkt ist, wenn die Vorschulkinder zum Ende des Kindergartenjahres hin ihre **Vorschularbeit** fertig stellen. Dazu arbeiten sie für mehrere Wochen an einem Werkprojekt, in dem mehrere Arbeitsgänge und –techniken mit einbezogen werden. Dieses Projekt kann z.B. ein größeres schwimmfähiges Schiff sein, eine Puppenwiege, ein Bauernhof oder etwas Ähnliches, bei dem die Kinder sowohl Holz-, Farbe- als auch Näharbeiten zu bewältigen haben. Außerdem üben sie für die Abschlussfeier noch an einem Puppenspiel und oder russische Lieder und Sprüche, welches sie dann ihren Eltern vorführen dürfen.



Um den Kindern einen möglichst sanften Übergang in die Schule zu ermöglichen und ihre natürliche Wissbegier zu befriedigen, kommt einmal wöchentlich eine Lehrerin der Waldorfschule zu uns in den Kindergarten. Mit kleinen spielerischen Einheiten aus ihrem Fachgebiet gibt sie den Kindern in unserer **Vorschulgruppe** einen kleinen Einblick in das Schulgeschehen und nimmt ihnen so die Scheu vor dem Übertritt.

Der Fremdsprache Russisch kommt dabei eine tragende Rolle zu. Gerade kleine Kinder sind noch sehr offen und aufnahmefähig für den Klang und die Melodie anderer Sprachen. Die Aneignung von Sprache ist eines ihrer zentralen Themen. Sie lauschen unseren Worten und versuchen diese nachzuahmen, bis sie schließlich des Sprechens mächtig sind. Schließlich wollen sie sich ja mitteilen.

Ähnlich funktioniert es auch mit dem Lernen von Fremdsprachen. Eine Tatsache, welche in der Waldorfpädagogik schon immer berücksichtigt wurde und inzwischen auch in anderen Schulen und Kindertagesstätten Einzug gehalten hat.

Angesichts der ständig voranschreitenden Globalisierung ist das mit Sicherheit auch sinnvoll, denn inzwischen werden Fremdsprachenkenntnisse in immer mehr Bereichen vorausgesetzt.

So ist dieses „Schule spielen“ auch für die Kinder kostbar, die später den Unterricht an einer Regelschule besuchen werden. Die Betreuung durch Waldorfpädagogen vermeidet dabei gleichzeitig eine Überforderung oder ungewollte Betonung des Intellekts, was wie ja schon weiter oben erläutert, oft negative Auswirkungen haben kann.



z.B. das Bauen eines Insektenhotels

Harfe

Singen und Instrumentenklang berühren die Seele, entspannen und bringen Geist und Körper, Denken und Tun ins Gleichgewicht. Da uns dies bewusst ist, singen wir Erzieherinnen viel in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Nun ist aber die Zeit vor der Einschulung eine ganz besondere. Körperliche Veränderungen, Wackelzähne, zunehmende Bewusstheit in der Wahrnehmung und der bevorstehende neue Lebensabschnitt erzeugt Unsicherheit und Aufregung. Hier bieten wir den baldigen Schulkindern einen musikalischen Ausgleich. Angeleitet durch eine Musikpädagogin sammelt jedes Kind auf einem eigenen Instrument in dreißigminütigen Einheiten Erfahrungen, lernt den angemessenen Umgang sowie Fingerhaltung und Regeln. Zum Abschluss üben die Kinder dann ein einfaches Lied ein, welches sie gern und stolz ihren Eltern z.B. zum Abschlussfest vortragen.

2.3 Schutz des Kindeswohls

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Artikel 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland

Nicht nur bei uns Erwachsenen, sondern bei jedem Menschen ab dem ersten Atemzug. Nur können Kinder oft noch nicht für ihre Rechte eintreten. Das ist die Aufgabe von uns Erwachsenen. Uns obliegt es für die körperliche und seelische Unversehrtheit der uns anvertrauten Kinder zu sorgen. Dazu schaffen wir Rahmenbedingungen, welche die Kinder vor Übergriffen schützen und sorgen dafür, dass sie genug innere Stärke entwickeln, um eines Tages selbst für ihre Rechte eintreten zu können.

2.3.1 Für das Leben stark machen

Eine starke Persönlichkeit. Was ist das? Für uns bedeutet es, dass ein Mensch selbstbewusst und sicher durchs Leben gehen kann, ohne den Blick für den anderen zu verlieren. Dazu gehört, dass man sich selbst und anderen mit Achtung und Respekt begegnet, dass man die eigenen und die Grenzen anderer kennt und wahrt.

Um diese Fähigkeit zu entwickeln, müssen Kinder von klein auf die Erfahrung machen, dass auch sie geachtet und respektiert werden. Liebe allein genügt nicht. Vertrauen, Wertschätzung und ein achtsamer, respektvoller Umgang, der die Würde auch schon des kleinen Kindes wahrt, gehören dazu. Nur was ich bei mir selbst erlebt und bei anderen beobachtet habe, kann ich in meinem eigenen Leben umsetzen.

In der Praxis wird diese Haltung im Umgang mit den Kindern sichtbar. Wir achten den Willen der Kinder, solange keine Eigen- oder Fremdgefährdung davon ausgeht. Wer keinen Hunger hat muss nichts essen. Versucht ein Kind irgendwo hochzuklettern vertrauen wir auf seine Fähigkeiten und lassen Erfahrungen, welche es mit seinem Körper macht, zu.

Auf der anderen Seite erfüllen wir die Bedürfnisse der einzelnen Kinder so gut es geht. Wer Hunger hat bekommt zu essen, wer Durst hat zu trinken, wer Zuwendung braucht, einen Schoß zum kuscheln. Wer nicht angefasst werden will, den lassen wir in Ruhe.

So lernen die Kinder Selbstkompetenz und erfahren, dass sie das Recht haben über ihren Körper selbst zu bestimmen, dass ihre Bedürfnisse und Grenzen wichtig sind. Das Wissen darum auch NEIN sagen zu dürfen und die Fähigkeit dieses Nein zu verteidigen gehört mit zu den wichtigsten Grundlagen, um vor Missbrauch verschiedenster Art geschützt zu sein. Zu erfahren, dass auch andere Menschen Grenzen haben und ihr Nein genauso wichtig ist wie meines, bewahrt davor selbst übergriffig zu werden.

Gleichzeitig sorgen wir dafür, dass das Kind Sicherheit und Orientierung erhält, dass seine Beziehung zu uns durch Verlässlichkeit geprägt und sein Alltag hier strukturiert ist. Damit schaffen wir die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander und ebnen den Boden für emotionale Stabilität. So können Mut, Selbstvertrauen und innere Stärke wachsen und gedeihen.

2.3.2 Schutz vor Übergriffen

Abgesehen von der oben beschriebenen inneren Haltung, die wir von jedem Mitarbeiter voraussetzen, gibt es in unserer Einrichtung strukturelle und bauliche Maßnahmen, um die Kinder hier vor übergriffigen Handlungen zu schützen:

- Jeder Mitarbeiter muss durch ein amtliches Führungszeugnis nachweisen, dass er einen absolut einwandfreien Leumund hat.
- Bei pflegerischen Tätigkeiten sind entweder zwei Personen anwesend oder die Türen bleiben geöffnet, so dass der Raum von außen leicht einsehbar ist.

- Für die Kinder stehen Toiletten mit Türen zur Verfügung, die ihre Intimsphäre wahren und ihr natürliches Schamgefühl stützen. Gleichzeitig sind sie aber von oben einsehbar, so dass ein Erwachsener dezent den Überblick behalten kann.

2.3.3 Weitere Schutzmaßnahmen

Um das Wohl der Kinder auch außerhalb pädagogischer Einrichtungen zu sichern hat der Gesetzgeber verschiedene strukturelle Maßnahmen veranlasst, denen auch wir verpflichtet sind. So sollen unterschiedliche Gefährdungsbilder, wie körperliche und seelische Übergriffe bis hin zur Gewalt, sowie physische und psychische Vernachlässigungen oder Behinderungen möglichst frühzeitig erkannt und in Zusammenarbeit mit den Eltern bearbeitet werden.

Deshalb:

- überprüfen wir gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bei Neuaufnahmen, ob die U-Untersuchungen durchgeführt werden und eventuelle Auffälligkeiten so frühzeitig erkannt werden können.
- liegt uns die Arbeit mit den Eltern hier sehr am Herzen. Wir möchten nicht als Kontrolleure, sondern als Helfer verstanden werden. Missständen liegen meist Probleme zugrunde, sei es Überforderung, ein finanzieller Engpass oder etwas anders. Hier stehen wir den Eltern mit Rat und Tat zur Seite. Wir haben für jeden ein offenes Ohr und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützung.
- arbeiten wir eng mit Jugendamt und Frühförderung zusammen, um betroffenen Familien den Zugang zu Hilfsangeboten zu erleichtern

2.4 Strukturen in Tag, Woche und Jahr

Der Alltag in unseren Kindergarten hat einen festen Rhythmus, der den Kindern nicht nur während des Tages, sondern auch im Wochen- und Jahresablauf Orientierung und Sicherheit gibt.

2.4.1 Unser Tagesablauf

Unser Tag im Waldorfindergarten ist so strukturiert, dass sich freilassende und konzentrierte Phasen abwechseln. Auf eine anspannende Phase folgt eine entspannende und umgekehrt.

Wir beginnen am Morgen mit lockerem Freispiel und dem Zubereiten des Frühstücks. Gegen 9.45 Uhr räumen wir zusammen auf und treffen uns zum Morgenkreis.

Das Thema des anschließenden Reigens ist oft mit den Jahreszeiten verbunden. Es folgt ein gemeinsames, gesundes Frühstück, bevor es dann um ca. 11.00 Uhr hinausgeht in den Wald oder Garten. Wir gehen jeden Tag an die frische Luft, ganz unabhängig vom Wetter.

Etwa um 12.15 Uhr kehren wir zurück und finden uns wieder im Gruppenraum ein, wo die Kinder ein Märchen anhören dürfen, das mitunter als Puppenspiel gestaltet ist. Ein gemeinsames Gebet oder ein Lied schließt den ersten Tagesabschnitt ab, bevor um 12.30 Uhr die erste Abholzeit beginnt.

Für Kinder, die länger bleiben, gibt es von Montag bis Freitag um 12.45 Uhr immer ein warmes, meist vegetarisches Mittagessen. Von 13.00 – 13.15 Uhr folgt dann die zweite Abholzeit.

Unsere Nachmittagskinder legen sich nach dem Essen und Zähneputzen hin und halten eine längere Ruhepause ein. Manche schlafen, manche sind einfach nur still und ruhen sich so aus.

Nach der Mittagsruhe gehen wir in den zweiten Tagesabschnitt: Vorschularbeit, kreatives Gestalten, Spielen im Garten oder andere Aktivitäten.

2.4.2 Der Wochenablauf

Genau wie jeder einzelne Tag, hat auch die Woche selbst ihren ganz spezifischen Rhythmus. Dieser Rhythmus wird für die Kinder durch bestimmte Tätigkeiten oder Aktionen und eine spezielle Speise beim gemeinsamen Frühstück erkennbar, die immer ein und demselben Wochentag zugeordnet sind.

Montags ist z.B. Wachskneten und zum Frühstück gibt es Reiswaffeln oder Milchreis.

Dienstags malen wir mit Aquarellfarben und essen Sahnegrütze mit Apfelmus.

Mittwochs ist Backtag. Wir backen Brötchen fürs Frühstück am nächsten Tag oder Gebäck für unsere Festtage und essen Hirsebrei mit Tomatensoße.



Donnerstags machen wir Eurythmie (eine Bewegungskunst nach R. Steiner) und lassen uns die Roggenbrötchen schmecken, die wir am Vortag gebacken haben.

Freitags findet unser Wandertag statt und zum Frühstück gibt es Hafermüsli oder Maiswaffeln. Ein Wechsel in dieser Wochenbelegung findet eventuell nur von einem Jahr auf das andere statt.

2.4.3 Das Kindergartenjahr

Es ist uns ein wichtiges Anliegen die Veränderungen, die sich im Laufe eines Jahres in der Natur vollziehen, für die Kinder erlebbar zu machen. Dazu dienen nicht nur die vielen Aufenthalte im Freien, sondern auch der Jahreszeitentisch, ein jahreszeitlich schön geschmückter Platz (Tisch, Kommode o.ä.) im Gruppenraum. Er macht den immer wiederkehrenden äußeren Wandel auch drinnen sichtbar.

Dabei geben uns verschiedene Jahreszeitenfeste Struktur und Orientierung in diesem wechsellvollen Erleben.

Der Beginn des Kindergartenjahres liegt Anfang September, zu einer Zeit, in welcher der Sommer sich langsam seinem Ende zuneigt.

Mit dem Erntedankfest nehmen wir Abschied von der Fülle der Natur. Die Kinder bringen möglichst aus dem eigenen Garten Früchte und Gemüse mit, welche den Jahreszeitentisch füllen.

Fast zeitgleich liegt Michaeli, der Gedenktag des Erzengels Michael am 29. September. Die Tage werden nun kürzer. Als himmlischer Kämpfer und Beschützer hält er alles Böse von uns fern und schenkt uns Mut, Kraft und Klarheit für unser Leben. So dass auch durch und in uns das Gute gestärkt wird.

Je mehr sich das Jahr seinem Ende zuneigt, desto früher wird es dunkel. In dieser Zeit im November vollzieht sich das Martinsgeschehen: Die Mantelteilung und der Laternenumzug.

Intensiv und geheimnisvoll wird die Adventszeit erlebt. Auf dem Jahreszeitentisch wird eine Krippen- und Mooslandschaft aufgebaut und der 1. Advent wird von Kindern und Eltern mit dem Adventsgärtlein gefeiert. Jeden Morgen treffen wir uns nun in ruhiger Stimmung zum Kerzenziehen und singen dabei im dämmerigen Raum Weihnachtslieder.

Sehr spannend ist die Erscheinung des heiligen Nikolaus.

Nach dem Nikolaus-Ereignis beginnt für die Kinder das Weihnachtsspiel, das in einfachen Bildern mit einfachen Liedern und Versen dargestellt wird. Es wird täglich – bis zu den Weihnachtsferien – mit wechselnden Rollen gespielt. Am letzten Tag vor den Ferien, während unserer Weihnachtsfeier am Vormittag, sind die Eltern auch mit dabei

In der Dreikönigszeit bis Lichtmess wird täglich, mit wechselnden Rollen, das Dreikönigsspiel gespielt.



Mit der Faschingszeit verabschieden wir uns langsam von der besinnlichen Seite des Winters und lassen wieder mehr Bewegung, Heiterkeit und Leichtigkeit einziehen. Im Reigen werden spielerisch, rhythmisch und mit entsprechenden Gesten die verschiedenen Handwerksberufe gezeigt. Höhepunkt ist das Handwerkerfest, bei dem sich alle verkleiden dürfen.

Das Osterfest liegt im Beginn der Frühlingszeit. In der Natur entsteht überall neues Leben. Für die Kinder im Vorschulalter wird von den Osternsymbolen erzählt, z.B. vom Osterhasen, der Eier bringt.

In den Wochen vor Ostern wird das Ostergras gesät. Das gesamte Geschehen kann in entsprechenden Liedern und Spielen zum Ausdruck kommen.

In den Frühsommer fällt das Pfingstfest hinein. Die zuvor kahle Natur hat sich nun ganz entfaltet und in ihr neues Kleid gehüllt. Inmitten der zartgrünen Blätter ist schon ein Hauch der kommenden Fülle zu ahnen und alles ist licht und hell.

Als Symboltier des Pfingstfestes steht die Taube im Vordergrund unserer Tätigkeiten. Aber auch andere Vögel werden in Reigen, Liedern und Erzählungen mit aufgenommen und begleiten uns mit freudiger Leichtigkeit durch diese schöne Zeit.

Abgerundet werden die Jahresfeste mit Johanni, der Zeit der Sommersonnenwende. Dazu gehören das Sommerfest mit Spiel und Tanz und die Johannisfeier, die wir in Form einer Wanderung begehen. Bei dieser Wanderung begegnen wir unterwegs den vier Naturelementen Feuer, Wasser, Luft und Erde.

2.5 Spezielle Angebote und besondere Förderung

Während der Woche führen wir regelmäßig spezielle Angebote durch, um die Kinder in verschiedenen Bereichen besonders zu fördern. Dabei hat jedes Angebot seinen festen Platz im Wochenablauf.

2.5.1 Künstlerische Förderung

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern so oft es geht, Gelegenheit zum Ausleben ihrer künstlerischen Fähigkeiten zu geben. Durch künstlerische Betätigungen wie malerisches und plastisches Gestalten, Singen, Musizieren, Eurythmie, bilden sich Erlebnis- und Gestaltungskräfte. Berücksichtigung finden in diesem Zusammenhang sowohl die bildenden Künste als auch die musikalische Bildung und das darstellende Spiel.

Um in den Kindern ein tieferes, ästhetisches Empfinden zu wecken, ist es wichtig, sie nicht mit Reizen zu überhäufen, sondern ein harmonisches Gesamtbild zu schaffen, in dem sich die kleine Seele entfalten kann. Das betrifft sowohl ihre Umgebung als auch die künstlerische Tätigkeit selbst.

Da die Nachahmung auch hier eine tragende Rolle spielt, ist es wichtig, alle Angebote so zu gestalten, dass die Kinder sie gut und erfolgreich umsetzen können. Frustrationen sind in diesem sensiblen Bereich tunlichst zu vermeiden. Das ist wichtig, um ihnen auch für später die Freude am Musischen zu erhalten. Es gibt schon zu viele Menschen, die von sich meinen, nicht malen oder singen zu können. Dabei pflegt das künstlerische Tätig werden die Seele und hilft uns dabei, Belastungen loszuwerden.

Aquarellmalen

Kinder haben einen Riesenspaß daran, mit Farbe und Pinsel umzugehen. Eine sehr schöne Möglichkeit dafür ist das Aquarellmalen mit der **Nass- in Nass-Technik**.

Durch das ineinander fließen der Farben, gelingen selbst, den ganz Kleinen schon wunderschöne ansprechende Bilder, mit harmonischen Farbverläufen. Die Farbauswahl ist dabei auf die drei

Grundfarben Blau, Gelb und Rot beschränkt. So können die Kinder sehr schön beobachten wie sich die Farben zueinander verhalten und welche Mischfarben aus ihrem Zusammenspiel entstehen, ganz ohne belehrende Worte eines Erwachsenen.

Das Gegenstandslose der Aquarellbilder bietet zudem eine wunderbare Projektionsfläche für die kindliche Phantasie.



Wachskneten

Kneten ist für Kinder eine sehr reizvolle Tätigkeit, der sie immer wieder gerne nachkommen, mit Sand, Matsch und was sich ihnen sonst noch so bietet. Bei uns bekommen sie dafür **reines Bienenwachs**. So werden nicht nur Augen-Hand-Koordination, Tastsinn und Hand- und Fingermotorik geschult, sondern auch noch der Geruchssinn miteinbezogen.

Damit es besser formbar ist, wärmen wir es vorher an. Das warme, duftende Bienenwachs hat für sich alleine schon eine beruhigende Wirkung. Um diesen natürlichen Effekt weiter zu verstärken, werden die Kinder bei ihrer Beschäftigung vom Klang der Kinderharfe begleitet, während am Tisch eine Kerze brennt. So entsteht ganz von selbst eine fast meditative Stimmung.

In dieser Ruhe kommen die Kinder sehr gut zu sich selbst. Sie können so ganz aus sich heraus, arbeiten und formen. Das Naturbelassene des Materials lässt zudem viel Raum für die eigenen inneren Bilder. So entsteht jedes Mal wieder ein neues bezauberndes Gebilde.

Werken

Handwerkliche Tätigkeiten haben für Kinder immer einen ganz besonderen Reiz. Sobald irgendwo jemand Werkzeug auspackt, und zu arbeiten beginnt, sind sie zur Stelle und beobachten äußerst interessiert was nun geschieht. Sie würden am liebsten gleich mitmachen!

Um diesem Bedürfnis nachzukommen, steht ihnen bei uns an jedem Tag eine Werkbank samt Material zur Verfügung.

Für Kinder im Kindergarten ist Holz ein besonders schönes Material, mit dem sie relativ leicht umgehen können. Schnitzen ist zwar einfach noch zu gefährlich, zumal wenn mehrere Kinder zusammenkommen, aber dafür können sie nach Herzenslust sägen, schmirgeln und schleifen.

Wenn sich die Gelegenheit bietet, töpfeln wir auch mit den Kindern, nur braucht es dazu eben auch die Möglichkeit die entstandenen Werkstücke zu brennen.

2.5.2 Musische Förderung

Singen und musizieren

„Musik streichelt die Seele“, sagt man. Und das schon beim Ungeborenen.

Wir alle wissen wie tief Klänge uns berühren können, wie sehr sie uns mitunter bewegen. Kinder jeden Alters lauschen dabei besonders aufmerksam, wenn die Töne nicht aus der „Kanne“ kommen, sondern im erlebten Augenblick direkt erfahren werden. Sie lieben es, wenn jemand für sie singt und sie ihrerseits sehr gerne.

Das Melodische eines Liedes in Verbindung mit gereimten Worten schult dabei nicht nur das Gehör. Es hilft auch, beim Spracherwerb, und zwar, wie bei fast allem, über den Nachahmungseffekt. Dafür ist es wichtig, die Tonfolgen einfach zu halten, damit sie auch den natürlichen Möglichkeiten der Kinder entsprechen. Kinder im Kindergartenalter können nämlich noch keine Halbtöne wahrnehmen.

Am besten dafür geeignet sind alte Kinderlieder und pentatonisch (d.h. im Umfang von fünf Tönen) angelegte Melodien. Sie passen am ehesten zum musikalischen Entwicklungsstand eines kleinen Kindes. Durch komplizierte Musikstücke können sie leicht überfordert werden, selbst wenn sie als Kinderlied verpackt sind.

Wir gehen hier singend durch den Tag und begleiten möglichst viele unserer Tätigkeiten mit einem kleinen Lied. Wir hüllen die Kinder, sozusagen in Klänge. Auch die Jahreszeiten und ihre Feste sind in Lieder eingebunden. Durch die stetige Wiederholung haben die Kinder Melodie und Text bald im Ohr und singen oder summen die Lieder dann oft selbst vor sich hin.

Mit den Musikinstrumenten verhält es sich ähnlich. Sie sind einfach gehalten und pentatonisch gestimmt. So hat jedes Kind ein Erfolgserlebnis, wenn es damit spielt, denn es entstehen immer schöne harmonische Tonfolgen. Das tut den empfindsamen Ohren und der Seele gut.

Darstellendes Spiel

Kinder schlüpfen gerne in andere Rollen. Sie tun dies aktiv beim Spielen, manchmal mit, manchmal ohne Verkleidung, in Form von so genannten Rollenspielen (Vater-Mutter-Kind und dergleichen). Sinn dieser Spiele ist das Verarbeiten von Erlebnissen und inneren Prozessen. Den gleichen Zweck erfüllt auch das Spiel mit Puppen.

Wir fördern die Kinder bei dieser „Seelenhygiene“, indem wir unsere Märchen immer wieder als **Puppenspiel** darstellen. In unserem Kindergarten bekommen die Kinder täglich und über einen längeren Zeitraum das gleiche Märchen erzählt.

Bei der Ausgestaltung der Puppenspiele sind die Kinder oft anwesend. Sie beobachten wie die Bühne entsteht und helfen gerne dabei benötigtes Material heranzutragen.

Landschaft und Figuren werden dabei so gestaltet, dass sie von der Form her eher freibleibend sind, so dass den Kindern die Möglichkeit gegeben wird ihr eigenes Inneres darauf zu projizieren. Bei der Farbgebung achten wir auf ein sanftes und harmonisches Gesamtbild, um die kleinen Zuschauer in ihrem ästhetischen Empfinden zu stärken und ihre Seele und Sinne nicht mit „schreienden“ Farben zu überreizen. Für die Kleinen werden kurze Spiele gezeigt, doch die Älteren erwarten eine umfangreiche Geschichte.

Durch die Wirkung der Bilder entsteht der Wunsch, selbst ein Puppenspiel aufzubauen, selbst die Figuren zu führen und den Text zu sprechen. Diesem Wunsch dürfen die Kinder in der Freispielzeit auch nachkommen. Dafür steht ihnen in den Regalen der Gruppenräume auch jederzeit genügend „Material“ zur Verfügung. Dabei erzählen sie entweder die gleiche Geschichte, z.T. wortgetreu, oder sie denken sich eine eigene aus.

Die Vorschulkinder werden im Laufe ihres letzten Kindergartenjahres immer öfter in die Vorführungen der Erzieherin miteinbezogen. Zuerst, indem sie die Geschichte mit Instrumenten begleiten, später dürfen sie auch die Puppen führen. Höhepunkt ist dann, wenn sie bei der Abschlussfeier ihr ganz eigenes Puppenspiel aufführen dürfen.

Ein Event besonderer Form des darstellenden Spiels, stellt der **Reigen** dar, von dem weiter oben schon die Rede war. Auch hier schlüpfen die Kinder in eine Rolle, während sie Lieder und Reime mit ihren nachahmenden Gesten begleiten. Indem sie sich in die dargestellten Figuren bzw. Tätigkeiten einfühlen, bekommen sie auch ein tieferes Verständnis dafür.

2.5.3 Märchen im Kindergarten

Märchen waren ja lange Zeit sehr umstritten oder gar verpönt, sehr zu Unrecht, wie wir inzwischen wissen. Sie dienen nicht nur der Ausbildung eines moralischen Empfindens, sondern bieten gleichzeitig – und zwar auf unterschiedlichen Ebenen – die Möglichkeit innere und äußere Konflikte zu lösen.

Im Märchen treten Situationen auf, die uns, in verschlüsselten Bildern, Hinweise und Hilfen geben, wie wir mit realen Erfahrungen umgehen können. Wir erfassen diese in der Regel nicht mit dem Verstand, sondern intuitiv. Das vermeintlich grausame Ende, z.B. bei Hänsel und Gretel, ist dabei für die Kinder sehr wichtig, denn das „Böse“ muss unter allen Umständen besiegt werden. Und zwar deutlich und endgültig.

Anders als im Film, wo reale Bilder gezeigt werden, die sich in unsere Gedanken einbrennen, lassen erzählte Geschichten und Märchen nur solche Bilder im Kopf entstehen, die unsere Psyche auch verkräftet. Alles andere wird ausgeblendet. Deshalb arbeiten wir in diesem Zusammenhang auch mit Puppenspielen und erzählen die Geschichte frei oder lesen sie vor.

So kann sich jedes Kind, dass aus einem Märchen herausziehen, was für es selbst wichtig ist, mit seinen eigenen Bildern.

Wir verwenden für die unterschiedlichen Altersstufen unterschiedliche Märchen, die dem jeweiligen Alter angemessen sind. So vermeiden wir eine Überforderung der kleinen Zuschauer und Zuhörer und eine Unterforderung der Älteren.

2.5.4 Die pädagogische Eurythmie

Mit ihr wird an Schulen und Kindergärten gearbeitet. Rudolf Steiner nannte sie „beseeltes Turnen“. Es nehmen alle Kinder teil, außer den ganz Kleinen unter Dreijährigen. Die Heileurythmie wird in heilpädagogischen Zusammenhängen ausgeübt. Bei kleinen Störungen (z.B. Bettnässen, Augenzucken) kann nach Rücksprache mit dem Schularzt und den Eltern vereinzelt eine Behandlung durch Heileurythmie eingesetzt werden.

2.5.5 Sprachförderung

Das Erlernen der Sprache, als eine der grundlegenden Formen menschlicher Kommunikation, geschieht bei den meisten Kindern quasi nebenbei. Sie lauschen unseren Worten, der Melodie in unserer Sprache und ahmen beides nach, bis sie schließlich selbst des Sprechens mächtig sind.

Mitunter geschieht es, dass sich ein Kind bei diesem Prozess schwerer tut als andere. Hier gilt es besonders aufmerksam zu sein und unter Umständen fördernd einzugreifen. Wir versuchen dies sehr behutsam zu gestalten, damit bei den Kindern kein Gefühl des Defizits entsteht. Wo es

notwendig und sinnvoll erscheint, vermitteln wir die Familien auch zu Spezialisten weiter, wie z.B. Logopäden oder Heileurythmisten.

Im Alltag

In unserem täglichen Miteinander gibt es viele Anknüpfungspunkte für sprachfördernde Aktivitäten. Allein schon die niedrige Kinderzahl in den kleinen Gruppen, lässt uns genügend Zeit und Raum, um jedem Kind geduldig zuzuhören. Das animiert auch die eher Schüchternen zum Sprechen.

Kleinere Sprachschwierigkeiten lassen sich gut beheben, indem die Kinder Sprache im Rhythmus erfahren, also eingebunden in Lieder und Reime, so wie sie es bei uns jeden Tag aufs Neue erleben. Hier ist vor allem der Reigen, der ja auch noch das Element der Bewegung mit hineinbringt, sehr hilfreich. Die sich wiederholenden Märchen und Geschichten geben den Kindern Gelegenheit, Klängen und Lautbildungen wirklich ausgiebig nachzulauschen, da auch die Kleinen den Inhalt des Textes schon sehr früh erfassen und sich so intensiver auf die Wortklänge einlassen können.

Besonders wertvoll sind in diesem Zusammenhang auch immer wiederkehrende Fingerspiele besonders, wenn sie mit altersgemäßen Zungenbrechern verknüpft sind. Die Kinder können sie sehr schnell auswendig und sprechen dann gerne mit. Ein wunderbares Training für die Mundmotorik!

Eurythmie als Sprachförderung

Eurythmie ist ja in vielen Bereichen sehr wohltuend und hilfreich. So auch bei der Sprachbildung und – förderung. Die Verbindung von Lauten mit Bewegung bzw. mit Gesten, lenkt die Aufmerksamkeit der Kinder auf spielerische Weise auf die Wortmodulation. Eingebunden in kleine Geschichtchen und Lieder erarbeiten sich Kinder, durch diese Bewegungskunst, Sprache ganzheitlich und mit dem ganzen Körper.

2.5.6 Integration/Inklusion

Seit 2010 stellt sich unsere Einrichtung auch gezielt der Herausforderung Integration/Inklusion – das heißt: „Das Recht auf Teilhabe behinderter Menschen in unserer Gesellschaft ist das zentrale Menschenrecht und der Kern der UN-Behindertenkonvention.“

Wir können zwei bis drei Kinder, die einen erhöhten Betreuungsbedarf mit sich bringen und zusätzliche Fördermaßnahmen benötigen in die bestehenden Kleingruppen aufnehmen. Pädagogisches und therapeutisches Fachpersonal, und entsprechende räumliche Gegebenheiten bieten wir zusammen mit den Förderangeboten auf anthroposophischer Grundlage (z.B. heilpädagogische Frühförderung, Sprachförderung, Heileurythmie, Logo- und Ergotherapie) als Voraussetzung, um diese Kinder in ihrer Gesamtentwicklung bestmöglich zu fördern und zu begleiten. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit und der regelmäßige Austausch der Eltern, des pädagogischen und therapeutischen Personals und die gute Kooperation mit der AWO Kulmbach – Frühförderstelle. Dadurch ist es möglich, dass die Logopädin und die Ergotherapeutin in unsere Einrichtung, kommen und es fallen zusätzliche Termine und Wege für die Kinder und Eltern weg.

Es ist uns wichtig individuelle wie auch für die Gruppe geeignete Angebote durchzuführen, um die verschiedenen Entwicklungsbereiche wie Sinneswahrnehmung, Sprache, Motorik, frühkindliches

Lernen und soziale Fähigkeiten, sowie Orientierung in Raum und Zeit anzuregen und dabei die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder zu berücksichtigen. Durch das gemeinsame Erleben des Gruppenalltags und der verschiedenen Feste und Feiern im Jahreslauf haben alle Kinder von Anfang an die Möglichkeit sich in ihrer Verschiedenheit zu erleben und voneinander zu lernen. Auf diesem Weg sind wir bemüht, den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder gerecht zu werden. Sie erhalten in unserer Einrichtung individuelle und therapeutische Förderung und sind sie ein ganz normaler Teil unserer Kindergartengruppe, sie werden akzeptiert und gerade in ihrer möglichen Eigenart respektiert, trotzdem gibt es keine Hervorhebung.

Die nur zu verständliche Angst, der wir bei Eltern begegnen, wenn gezielt Fördermaßnahmen im Rahmen der Integration angesprochen werden müssen, erweist sich in der Praxis als unbegründet. Im Gegenteil, das soziale Miteinander erfährt eine wesentliche Bereicherung, ebenso, die Selbstverständlichkeit, mit der die Kinder aufgenommen werden. So gesehen, ist der Weg der Inklusion und die besondere Unterstützung und gezielte Förderung die einmalige Chance für das Kind auf seinem Weg in die Welt.

Den betroffenen Kindern soll so viel Gutes wie möglich zuteil werden in dieser sensiblen Phase der ersten Lebensjahre. Der Kindergarten bietet einen optimalen Schutz- und Lernraum, in dem sanft und mit Intensität daran gearbeitet wird, dass sich die Kinder weiterentwickeln, sich fröhlich und selbstbewusst im Gruppenverband bewegen, ihre Schwächen ausgleichen lernen und ihre Stärken und Begabungen vertiefen.

3. Gründung und Organisation

3.1 Gründung

Die Gründung des Waldorfkindergartens am 1. Mai 1972 ist vor allem der Initiative und dem Interesse von Karl Ludwig von Künßberg und einigen seiner Freunde zu verdanken. Sie schufen damit eine Institution, die über die Gemeindegrenzen hinaus für viele Familien und vor allem deren Kinder zu einem Ort der Geborgenheit und des Wohlbefindens wurde.

1997 erfolgte dann schließlich auch die staatliche Anerkennung des Kindergartens und damit die offizielle Unterstützung durch die Kommune und den Staat.

3.2 Organisationsform

Der Kindergarten ist als eigenständiger Verein eingetragen und gehört zur „Internationalen Vereinigung der Waldorfkindergärten“, abgekürzt IVW (Beispiel: IVW –Bayern – Oberfranken – 5 Waldorfkindergärten).

3.3 Trägerschaft

Träger des Kindergartens ist der Verein „Waldorfkindergarten Wernstein e.V.“. Mitglieder sind in der Regel Eltern, doch steht der Verein auch anderen Förderern offen gegenüber. Durch die Selbstverwaltung sind die Eltern an allen organisatorischen und inhaltlichen Fragen mitbeteiligt.

3.4 Innerbetriebliche Organisation

3.4.1 Die Kinder

Unser Kindergarten ist für 50 Kindergartenkinderplätze genehmigt, die in geschlechtsgemischten Gruppen betreut werden. Wir nehmen grundsätzlich alle Kinder ab zweieinhalb Jahre bis hin zur Schulreife auf, gleichgültig aus welcher sozialen oder gesellschaftlichen Schicht sie stammen oder welcher Religion sie angehören. Eine Spielgruppe ist angeschlossen. Nach Ermessen der Gruppenleiterinnen kann auch ein seelenpflegebedürftiges oder körperbehindertes Kind integriert werden.

Aufgrund der großen Altersspanne teilen wir die Kinder wo immer es möglich ist in **Kleingruppen** auf, um bei den Jüngeren (3-4jährige) eine Überforderung und bei den Großen (5-7jährige) eine Unterforderung zu vermeiden. Nur so können wir gewährleisten, dass jede Altersstufe ihrem jeweiligen Entwicklungsstand gemäß gezielt betreut und gefördert wird. Jede Kleingruppe wird dabei von einer Erzieherin und wenn möglich noch von einer Praktikantin oder Hilfskraft betreut. Damit schaffen wir einen Rahmen, der für die Kinder von unschätzbarem Wert ist. Eine kleine Gruppe mit weniger Kindern ist leicht überschaubar, was vor allem für die Jüngeren wichtig ist. Für sie versuchen wir die Gruppengröße bei maximal etwa 15 Kindern zu belassen.

Das Aufnahmevermögen der Jüngeren ist ja noch sehr begrenzt. Eine große, vollbesetzte Gruppe überfordert sie deshalb zwangsläufig, sowohl was die Menge der im Raum anwesenden Menschen als auch die dadurch entstehende Reizflut anbelangt.

Die Kinder dürfen bei uns während der Freispielzeit großflächig mit Stühlen, Bänken und Tischen bauen. Die Fünf- bis Sechsjährigen kommen morgens oft schon mit einem konkreten Vorhaben in den Kindergarten und dann wird gebaut, an der Werkbank gearbeitet u.s.w.. Sie brauchen viel Platz, um zu agieren. Manchmal geht es hoch her und wird auch etwas lauter.

Das zwei, drei, vierjährige Kind braucht einen geschützten Rahmen, ist gerne um den Erwachsenen, den es nachahmen kann oder der hin und wieder einen Kniereiter mit ihm spielt. Es braucht eine direkte Bezugsperson, zu der es noch oft Körperkontakt halten möchte.

Sind nun alle Altersgruppen in einem Raum, kommen die Kleinen vielfach gar nicht ins Spiel, weil sie nur den Großen zuschauen und nicht genug geschützten Raum für sich zur Verfügung haben.

Die Jüngeren sind auch zu den Mahlzeiten von den Großen getrennt und wir lassen sie auch etwas früher Brotzeit machen, da sie, zum Einen noch nicht so viel Durchhaltevermögen haben und zum Anderen noch unruhiger und leichter abzulenken sind, als die Älteren. Auf diese Weise ist es etwas ruhiger am Tisch und die Kinder essen besser.

Von der Aufteilung in Kleingruppen profitieren aber auch unsere älteren Kinder. Im Gegensatz zur normalen Gruppengröße kann man in einer kleinen Gruppe sehr viel persönlicher und individueller auf das einzelne Kind eingehen. Das spüren unsere Kinder. Sie sind sich unserer Aufmerksamkeit sicher und fühlen sich wahrgenommen. So lassen sich auch Kinder mit erhöhtem Betreuungsbedarf besser integrieren.

3.4.2 Die Eltern

Unser Kindergarten wird in der Regel von Eltern ausgewählt, die sich sehr bewusst mit der Erziehung ihrer Kinder auseinandersetzen. Viele Eltern haben vor der Mitgliedschaft im Waldorfkindergarten mit verschiedenen Einrichtungen Erfahrungen gesammelt. Die Eltern der

Kinder legen großen Wert auf gesunde, möglichst naturnahe Ernährung, viel Bewegung und viel frische Luft. Auch der feste Rhythmus ist den Eltern wichtig.

Die freie Entscheidung für den Waldorfkindergarten schließt die Bereitschaft der Eltern mit ein, den Kindergarten sowohl rechtlich-wirtschaftlich als auch ideell-inhaltlich mitzutragen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern hat für uns zentrale Bedeutung und kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Der Waldorfkindergarten ist aufgrund seines eng gesteckten Finanzrahmens auf die Mitwirkung und Unterstützung durch alle Eltern angewiesen. Dabei kann die Mitarbeit, ganz unterschiedlichster Art sein, und sich vom Engagement in Vorstand und Elternbeirat bis hin zur Unterstützung bei der Gestaltung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen erstrecken.

Es ist uns ein großes Anliegen, die Eltern auch in die pädagogische Arbeit mit einzubeziehen, sie zu informieren und weiterzubilden wo dies gewünscht ist. Denn eine wirklich optimale Erziehung und Förderung der Kinder im ganzheitlichen Sinne gelingt nur da, wo Kindergarten und Elternhaus Hand in Hand arbeiten.

Die immer stärker auf das Seelenleben der Kinder einwirkenden schädlichen Umwelteinflüsse stellen eine oft unerkannte oder unterschätzte Gefahr dar. Ebenso wie die immer deutlicher hervortretenden Wirtschaftsinteressen in sozialen und pädagogischen Bereichen. Der zurzeit propagierte Trend, die Kleinkinder möglichst schnell und unauffällig dem Produktionsprozess der „modernen“ Gesellschaft anzupassen, hat mit dem Recht auf Kindheit kaum noch etwas zu tun.

Hier gilt es, die Eltern behutsam aufmerksam zu machen und für das Erleben der Kinder zu sensibilisieren. Nur wenn die Eltern eine Gefährdung erkennen, können sie ihre Kinder auch davor schützen und für sie eintreten.

Damit dies gelingt und damit die Informationen, die wir gerne weitergeben möchten, auch ihren Weg in die Herzen der Erwachsenen finden, ist es besonders wichtig, ein gutes, persönliches und vor allem vertrauensvolles Verhältnis zu Müttern und Vätern aufzubauen. Um diese Nähe zu erreichen, versuchen wir wo immer es geht, persönliche Gespräche zu führen und gemeinsam tätig zu werden.

Miteinander zu arbeiten, gemeinsam etwas zu schaffen hat eine ganz eigene Dynamik und schafft eine Vertrautheit, die sonst oft nicht so leicht gelingt. Und helfende Hände haben bei uns stets Hochkonjunktur. Sie werden für allerlei Tätigkeiten immer dringend gesucht, denn unser Kollegium ist klein und die Arbeit umfangreich. Da müssen Fenster geputzt werden, der Garten und die Außenspielflächen brauchen Pflege, Spielsachen und Möbel müssen repariert oder neu angefertigt werden, die Internetseite braucht Betreuung, Schreibarbeiten warten auf Erledigung und vieles andere mehr.

In der Regel ist diese aktive Mitarbeit freiwillig und richtet sich nach den jeweiligen Fähigkeiten und Vorlieben der Eltern. Allerdings gibt es eine kleine Ausnahme: Mindestens drei Mal im Jahr ist jede Familie für das Waschen und Bügeln der Kindergartenwäsche verpflichtend verantwortlich.

Neben dieser eher tatkräftigen Mithilfe bietet sich noch eine eher materielle Form der Unterstützung an (abgesehen von Spenden): Wir freuen uns immer, wenn uns jemand Blumen für die Ausgestaltung der Gruppenräume, Gartenobst und Gemüse o.ä. mitbringt.

Die Gremien der Elternschaft

Der Vorstand

Er setzt sich in der Regel aus Eltern des Kindergartens zusammen. Er besteht aus bis zu fünf Personen und ist für alle Belange zuständig. Drei Beisitzer stehen ihm unterstützend zur Seite.

Der Elternbeirat

Er ist für die Mitorganisation bei der Gestaltung und Durchführung von Festen, Veranstaltungen und Arbeitsaktivitäten zuständig.

Elterninformation

Elterninformation findet bei uns auf sehr mannigfaltige Weise statt. Wer sich für den Waldorfkindergarten Wernstein interessiert, bekommt auf unserer **Internetseite** einen kleinen Einblick in die Rahmenbedingungen, das Alltagsgeschehen und unsere Räumlichkeiten. Ferner besteht die Möglichkeit sich bei einem **Kennenlerngespräch** vor Ort ein ganz persönliches Bild zu machen und noch offene Fragen zu klären.

Bei der Anmeldung erhalten die Eltern von uns ein kleines **Infoheft**, in dem die wichtigsten Inhalte und Eckdaten unserer Arbeit zusammengefasst sind. Darin kann man während der gesamten Kindergartenzeit immer wieder herumblättern und nachlesen.

Über aktuelle Vorhaben, wichtige Termine etc. informieren wir anhand des Monatsplans, durch Aushänge am **Schwarzen Brett**, über Elternabende und Elternbriefe und per Mail.

Die **Elternabende** finden etwa ca. alle zwei Monate statt. Hauptanliegen ist die Vermittlung von pädagogischem Hintergrundwissen, sowie die Stärkung der Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischem Personal und das bessere Kennen lernen der Eltern untereinander.

Im ersten Teil berichten wir in der Hauptsache über unsere Arbeit mit den Kindern und wir bearbeiten ein bestimmtes pädagogisches Thema. Mitunter wird es aber auch ganz praktisch, wenn z. B. Basteleien o.ä. anstehen. Im zweiten Teil besprechen wir die organisatorischen Belange.

Für alle, die sich gerne richtig in ein Thema vertiefen möchten, steht unsere **Bibliothek** kostenlos zur Verfügung. Sie bietet eine Vielzahl an Büchern zu unterschiedlichen Themen, von allgemeinen pädagogischen Fragen bis hin zu Spielanleitungen und Ernährungstipps.

Mehrmals im Jahr finden **Vorträge** statt, die z.T. von Referenten gehalten und gemeinsam mit der Waldorfschule organisiert werden. Hier können sich die Eltern vor allem in pädagogischen oder gesundheitlichen Fragen weiterbilden. Wir nehmen aber auch gerne Vorschläge und Anregungen der Eltern in unser Vortragsprogramm mit auf.

Damit wir uns besonders intensiv um die Anliegen unserer Eltern kümmern können, gibt es eine gesonderte **Sprechstunde**, zu der jederzeit Termine vereinbart werden können. Sie bietet einen sehr persönlichen, intimen Rahmen, um einmal ganz ausführlich und ohne Zeitdruck mit Müttern und Vätern über ihre Anliegen und vor allem über ihr Kind zu sprechen.

Der **Hausbesuch** ist eine Besonderheit im Waldorfkindergarten. Wenn das Kind einige Wochen im Kindergarten ist, besuchen wir es nach Verabredung in seinem häuslichen Umfeld. Unser Ziel dabei ist es, die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung zu erleben und sie dadurch intensiver kennenzulernen. Gleichzeitig gibt es den Kindern die Möglichkeit „ihre“ Erzieherin wenigstens einmal ganz für sich alleine zu haben, ohne sie mit den anderen Kindern teilen zu müssen.

3.4.3 Die Mitarbeiter

Im Waldorfkindergarten Wernstein arbeiten pro Gruppe eine fest angestellte, erfahrene, staatlich anerkannte Erzieherin und eine Kinderpflegerin oder Praktikantin. Außerdem hat mindestens eine der Erzieherinnen pro Gruppe eine Zusatzausbildung in der Waldorfpädagogik. Zusätzlich beschäftigen wir zwei Heilpädagoginnen für unsere Integrativkinder.

In der Regel begleiten Praktikanten oder Hilfskräfte aus verschiedenen Bereichen das Geschehen.

Die Mitarbeiter besuchen regelmäßig Fortbildungen.

Aufgabenverteilung/Zusammenarbeit des Personals

Die anfallenden Arbeiten und Aufgaben sind etwa gleichwertig auf die Erzieherinnen aufgeteilt, bzw. auf die Gruppen. Jeweils eine Erzieherin leitet eine Kleingruppe von 14 - 24 Kindern mit einer Kinderpflegerin oder einer Heilpädagogin.

Einmal in der Woche treffen sich die Mitarbeiter zur Konferenz.

Erziehergesinnung

Wir sind uns in besonderem Maße darüber bewusst, dass die Persönlichkeit der Erzieherinnen sich prägend auf die Entwicklung der Kinder auswirkt, gleichsam seine Umgebung bildet.

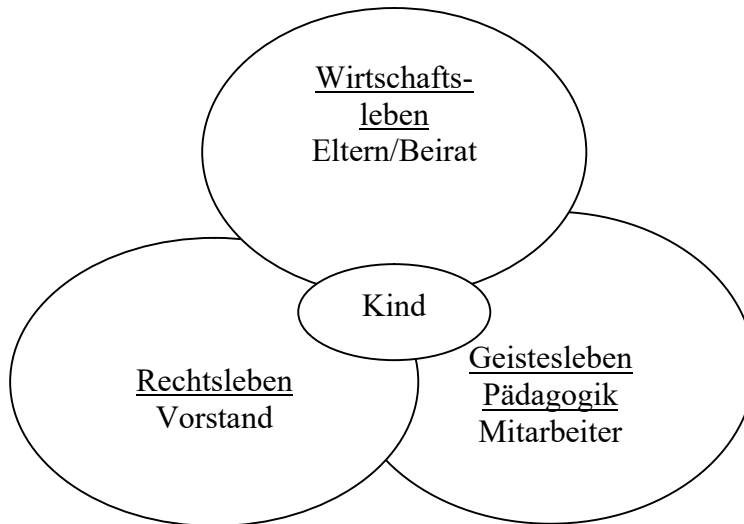
Denn Kinder

- nehmen die moralische Qualität eines Erwachsenen sehr deutlich wahr.
- spüren die Gedanken und Emotionen der Erwachsenen und versuchen sie für sich zu deuten und zu verstehen.
- erkennen, wenn Wort und Tat eines Erwachsenen nicht zusammenpassen.
- suchen die Authentizität (Echtheit und Wahrhaftigkeit) des Erwachsenen und möchten sie auch erleben.

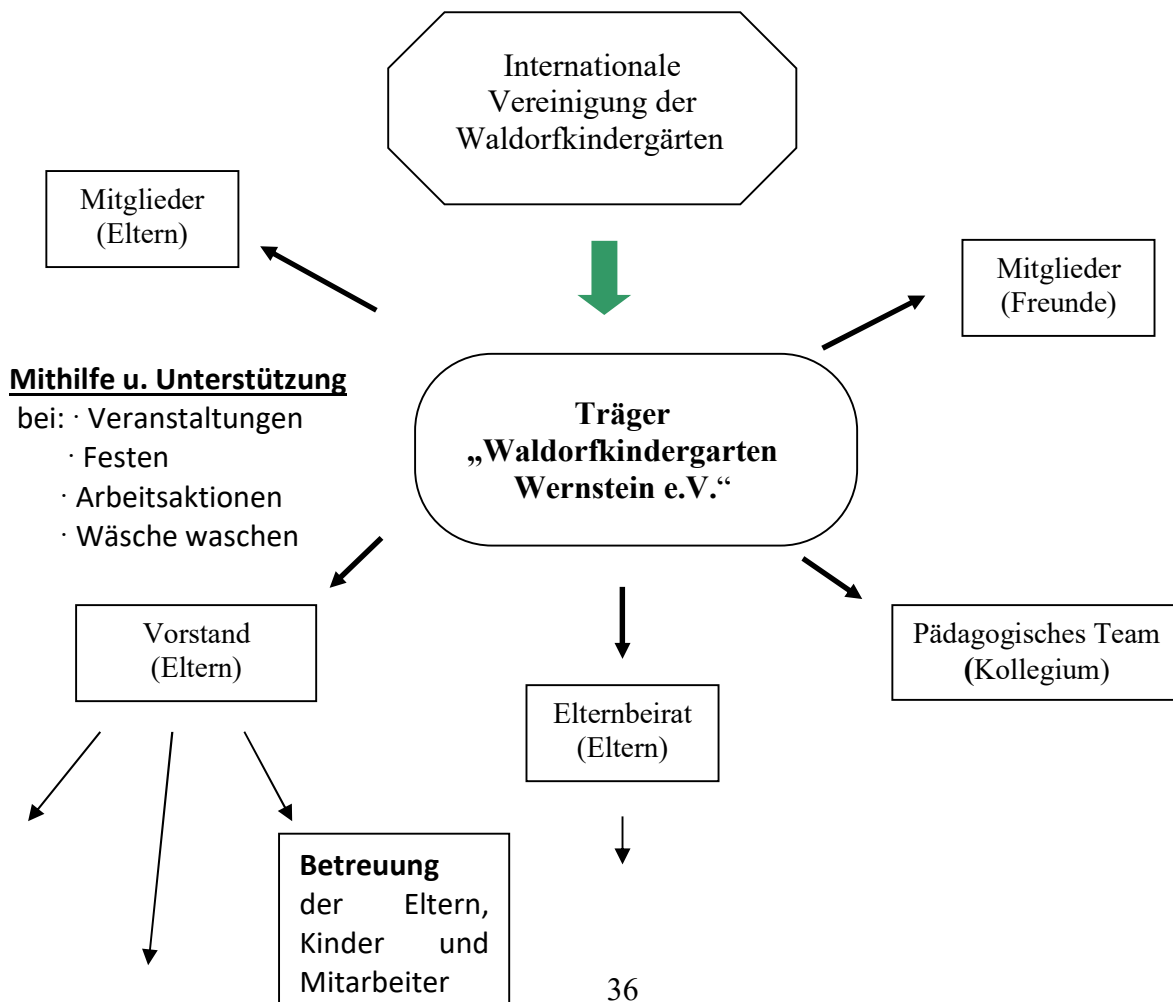
Diese Grundlagen des Miteinanders zwischen Kind und Erwachsenem sind für uns sehr wichtig. Deshalb beobachten wir unsere Einstellung und unser Verhalten den Kindern gegenüber, jeden Tag aufs Neue, durch Eigenreflektion und gegenseitiges Reflektieren in liebevoller, kollegialer Zusammenarbeit.

3.4.4 Organigramm

Die Organe des Kindergartens im Kurzüberblick:



Die Struktur des Kindergartens im Kurzüberblick:



Finanzen

,

Öffentlichkeitsarbeit

Organisation

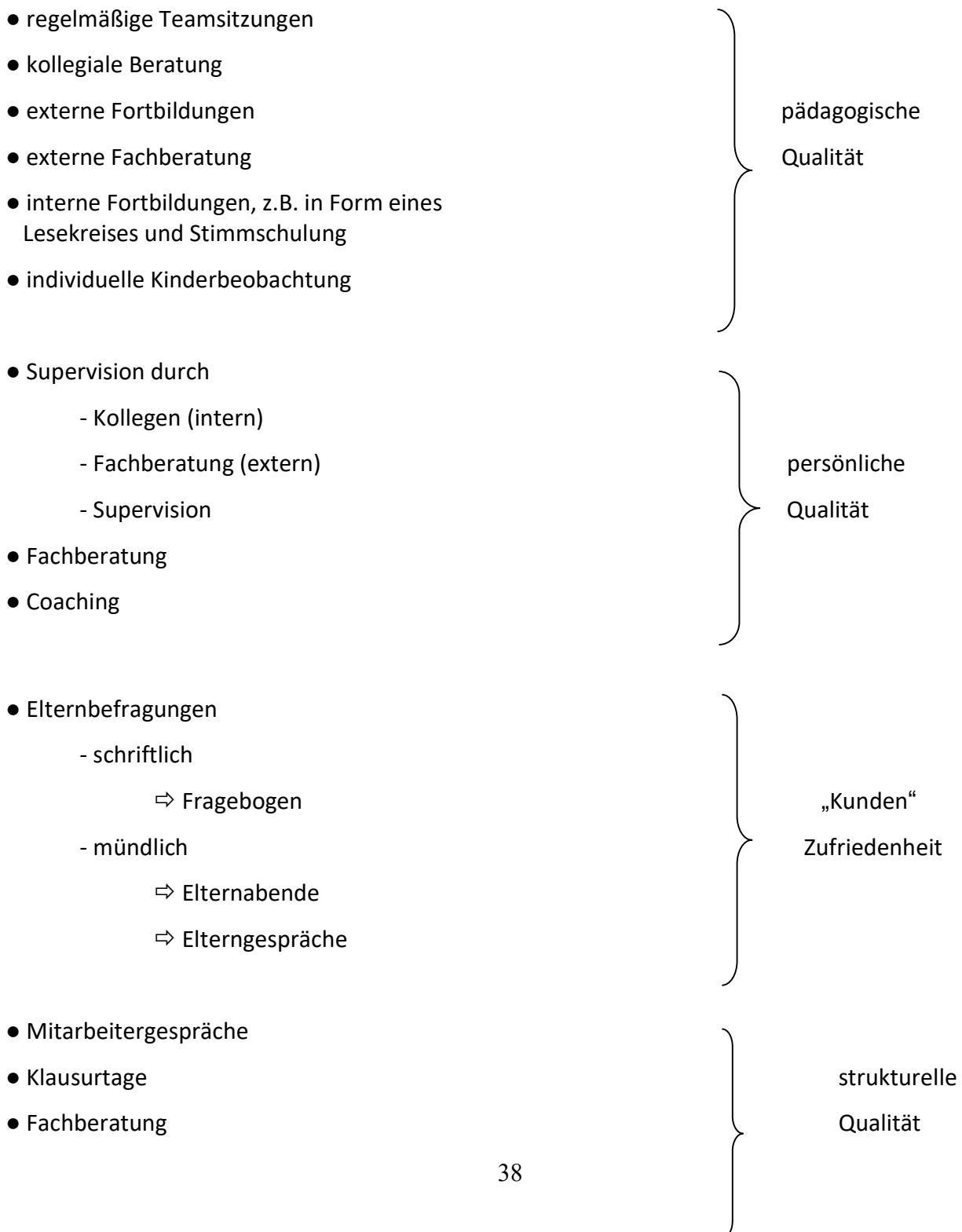
bei der Gestaltung
und Durchführung
von Festen, Veranstaltungen
und Arbeitsaktivitäten

3.4.5 Qualitätsmanagement

Kinder sind ein kostbares Gut. Darum haben wir den Anspruch die Qualität unserer Einrichtung nicht nur zu sichern, sondern regelmäßig zu reflektieren und gegebenenfalls zu verbessern. Wir möchten, dass die Menschen, die zu uns kommen, sich hier wohl fühlen können, sowohl Kinder als auch Eltern, als auch die Mitarbeiter.

Gute Arbeit braucht gute Rahmenbedingungen. Dann kommt bei den Kindern das an, was sie verdienen: Unser Bestes. Um das zu gewährleisten, hinterfragen wir unsere Arbeit auf verschiedenen Ebenen und schaffen Raum für notwendige Neugestaltungen in den einzelnen Bereichen

Als **Qualitätsinstrumente** dienen uns dazu:



- „Wege zur Qualität“ als Instrument der Qualitätssicherung
- Teamentwicklung in Form von
 - Teamsitzungen
 - Fortbildungen
 - Thementagen
- Verfahrensentwicklung als Instrument
 - Zur Erhöhung der Transparenz und Vereinfachung von Abläufen

Zusätzlich zu den oben genannten Qualitätsinstrumenten liegt für alle Gruppen ein eigenes, schriftlich verfasstes Konzept, sowie ein Verfahrensordner vor. Letzterer beinhaltet alle relevanten Abläufe der Gesamteinrichtung in schriftlicher Form. Konzept und Verfahrensordner wurden gemeinsam entwickelt und sind für jeden zugänglich. Sie dokumentieren unsere Arbeit und sorgen für Transparenz und Verbindlichkeit.

3.4.6 Finanzen

Der Betrieb des Kindergartens wird folgendermaßen finanziert:

Elternbeiträge
 Gemeindegzuschüsse
 staatliche Zuschüsse

Die Elternbeiträge richten sich nach den Buchungszeiten (Mindestbuchungszeit siehe Buchungsvereinbarung) und sind wie folgt festgelegt:

Buchungszeit	ab 3 Jahren
4-5 Stunden	140,- €
5-6 Stunden	145,- €
6-7 Stunden	150,- €
7-8 Stunden	155,- €
8-9 Stunden	160,- €

Kinder ab 3 Jahren werden zum Stichtag 01.09. des jeweiligen Jahres vom bayerischen Staat mit monatlich 100,00 Euro bezuschusst, so dass für die Eltern dann nur noch der Differenzbetrag anfällt.

3.4.7 Sonstiges

Krankheit/Abwesenheit

Bei Krankheit oder Abwesenheit aus sonstigen Gründen bitten wir den Kindergarten baldmöglichst zu verständigen. Eine besondere Meldepflicht besteht bei ansteckenden Krankheiten (wie z.B. Windpocken, Röteln oder anderen Kinderkrankheiten, Läusen, Darminfekten o.ä.).

Unfälle/Versicherungsschutz

Für Unfälle auf dem Weg vom und zum Kindergarten, sowie während der Kindergartenzeit besteht eine gesetzliche Unfallversicherung (Meldefrist **acht** Tage). Darüber hinaus besteht für Schäden der Kinder gegenüber Dritten eine Haftpflichtversicherung, soweit diese nicht durch die Privathaftpflichtversicherung der Eltern gedeckt sind.

Kennzeichnung von Kleidungsstücken

Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände sind zu kennzeichnen. Für vertauschte oder abhanden gekommene Sachen kommt der Kindergarten nicht auf.

4. Unsere Räumlichkeiten und unser Umfeld

4.1 Räumlichkeiten

Waldorfkindergarten Wernstein befindet sich in einem kleinen, ruhigen Dorf oberhalb des Maintals. Veitlahm ist ein Ortsteil von Mainleus mit ca. 7300 Einwohnern, etwa 8 km westlich von Kulmbach. Eingebettet in Felder, Wiesen und Wälder haben wir die wunderbare Möglichkeit, dem Bewegungsdrang unserer Kinder auch in der freien Natur ihren Lauf zu lassen.

Gleich nebenan ist unsere Krippe und auf der anderen Seite hat die freie Waldorfschule Wernstein ihren Sitz. Diese ist vom Kindergarten aus zu Fuß zu erreichen.

Im Garten bieten neben Bäumen und Sträuchern, die zum Klettern und Verstecken einladen, auch noch ein Sandkasten und zwei Schaukeln sowie ein Spielhäuschen viel Gelegenheit zum Spielen und Toben.

Das Kindergartengebäude ist ein neues Holzständerhaus. Die Gruppenräume befinden sich im unteren Stockwerk und sind von den Eltern und Mitarbeitern liebevoll mit warmen Naturfarben und baubiologischen Materialien gestaltet worden. Stoffe und naturbelassene Holzmöbel schaffen eine einhüllende, harmonische Atmosphäre für Groß und Klein und fördern so das Wohlbefinden. In gesunder Weise regt naturbelassenes Spielzeug in verschiedenen Farben und Formen, die Phantasie und Sinneskräfte an. Im Flur befinden sich eine Garderobe, kleine Bänke, Schuhaufbewahrungsmöglichkeiten und eine Kommode.

Im ersten Stock finden wir unseren Saal, der nach seinem Ausbauspendler „Adalbert Raps Saal“ benannt ist, das Büro und außerdem noch ein Bad und der Technikraum.

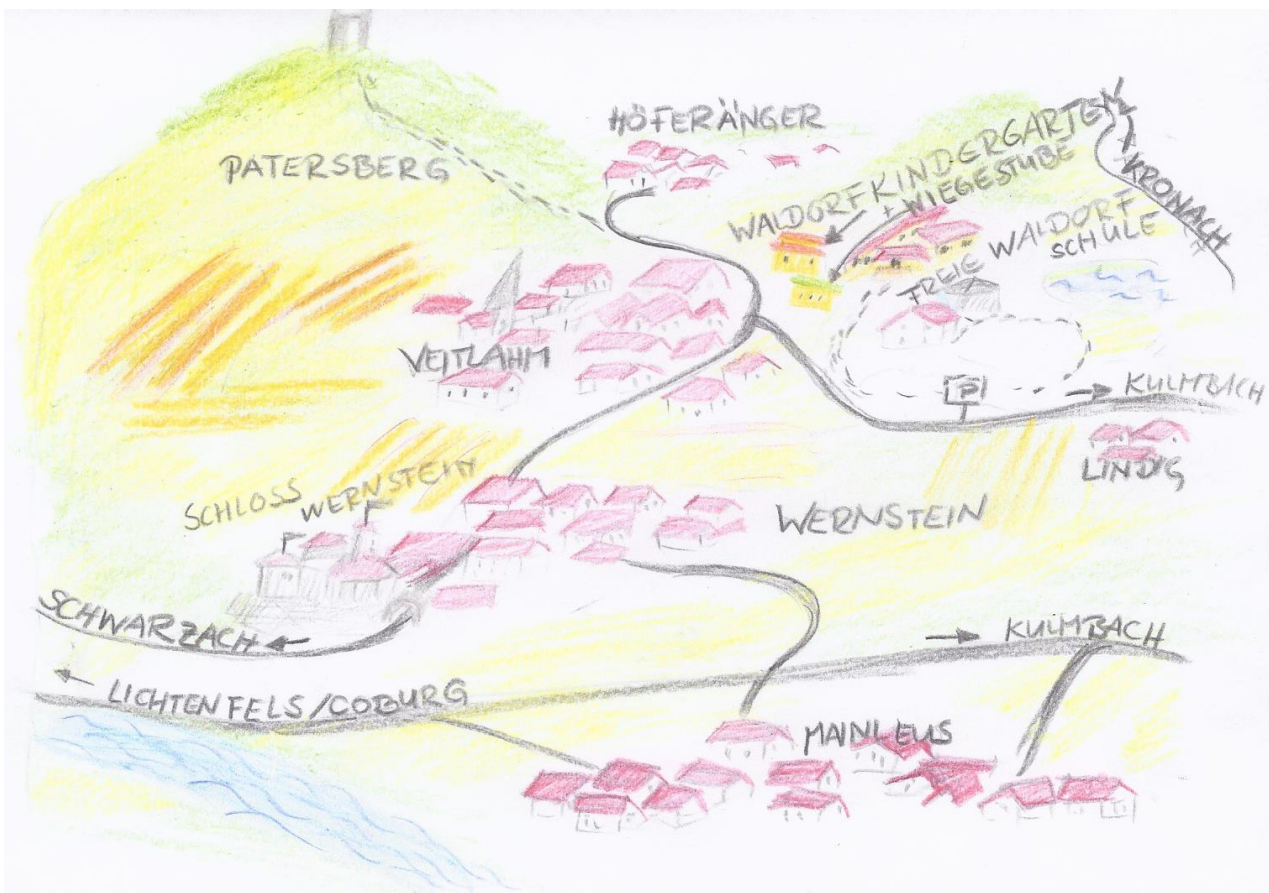
Die Mitarbeiter des Kindergartens haben die Gruppenräume so eingerichtet, dass sinnvolle und überschaubare Tätigkeiten vom Kind erlebt und nachgeahmt werden können.

Im ersten Gruppenraum ist eine Küchenzeile im rechten Drittel des Raumes, sie ist so integriert, dass die Erzieherin während der Essenszubereitung den Blick zu den Kindern hat und nicht mit dem Rücken zu ihnen steht.

Der Gruppenraum selbst ist hell, freundlich und großzügig aufgeteilt. Durch mehrere Fenster und zarte Farben wirkt er sehr einladend. Es gibt eine Puppenecke, eine Bauecke mit Naturmaterialien (z.B. Kastanien, Muscheln, usw.). Holzständer und Tücher dienen den Kindern als Baumaterial, aus dem fast täglich neue „Häuser“ oder „Höhlen“ entstehen, die mit verschiedenen Tischen und Stühlen ausgestaltet werden können. Regale dienen zur Aufbewahrung von Spielsachen.

Im zweiten Gruppenraum tritt man zuerst in die Küche. Abgesehen von einer Küchenzeile mit Herd, Spüle und Kühlschrank, befindet sich dort ein Tisch, an dem die Kinder malen können oder verschiedene Küchenarbeiten verrichten dürfen. Sie enthält ebenfalls Tische und Bänke, an denen gefrühstückt und zu Mittag gegessen wird. Auch in diesen Gruppenraum befinden sich eine Puppenecke, Bauecke und eine Werkbank mit Werkzeug. Auch hier sind die Räume hell und freundlich

4.2 Umfeld



4.2.1 Verkehrsanbindung

Eine Nutzung des öffentlichen Busverkehrs ist grundsätzlich möglich. Allerdings ist der Zeittakt mitunter ungünstig, so dass viele Eltern ihre Kinder lieber mit dem Auto zum Kindergarten bringen. Wo es geht, bilden sich Fahrgemeinschaften. Kinder, die direkt aus Veitlahm kommen, werden auch zu Fuß zu uns gebracht und geholt.

4.2.2 Einzugsgebiet

Die Eltern und Kinder des Kindergartens kommen zwar zum Großteil aus der Gemeinde Mainleus, wir haben aber auch Familien aus dem Landkreis Kulmbach sowie aus den angrenzenden Landkreisen.

4.2.3 Sozialstruktur

Unser Kindergarten steht grundsätzlich allen Menschen offen. So sind unter unseren Familien auch sämtliche Bildungs- und Sozialschichten vertreten. In der Regel kommen vor allem Eltern zu uns, die sich sehr bewusst mit der Erziehung ihrer Kinder beschäftigen.

5. Unsere Öffnung nach Außen

5.1 Öffentlichkeitsarbeit

Für unseren Kindergarten ist eine vielfältige Öffentlichkeitsarbeit besonders wichtig. Als kleine Einrichtung sind wir auch davon abhängig, welches Bild wir nach außen abgeben, wie wir wahrgenommen werden.

Transparenz ist daher für uns oberstes Gebot. Indem wir über unsere Werte und Ziele, unsere Arbeitsweise und Struktur informieren, schaffen wir Einblick und Verständnis für unsere Arbeitsweise.

Doch noch aus einem weiteren Grund ist uns die Öffnung nach außen sehr wichtig. Wir verstehen Kindergarten nicht als isolierte Institution, sondern als Bestandteil der Gesellschaft. Hier wird wichtige Arbeit geleistet und gleichzeitig beeinflussen gesellschaftliche Veränderungen auch unsere Arbeit. Ein reger Informationsaustausch in beide Richtungen unterstützt diese Prozesse. So können Impulse von einer Seite zur anderen fließen.

Dazu gehört aber nicht nur Lesen und Veröffentlichen von Presseartikeln, sondern vor allem auch die Vernetzung und Kooperation mit örtlichen und überregionalen Einrichtungen und Institutionen.

5.2 Vernetzung

Bezirkstreffen

Etwa alle drei Monate treffen sich Erzieherinnen und Vorstände der Waldorfkindergärten aus dem Bezirk Oberfranken zum gegenseitigen Austausch. Dabei geht es nicht nur um allgemeine Informationen, sondern auch um die Bearbeitung pädagogischer Themen. Mitunter wird zu diesen Treffen auch ein Referent zur tieferen Information und Weiterbildung über spezielle Fragen geladen.

Regionaltagung

Die Regionaltagung, zu der alle Waldorfkindergärten der Region Franken eingeladen werden, findet zwei Mal jährlich statt und dient vor allem der pädagogischen Weiterbildung. Dabei ist trotz aller Arbeit immer noch genügend Raum, um sich auch allgemein über Aktuelles auszutauschen.

Jahrestreffen der IVW

Unter der Schirmherrschaft der Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten findet einmal jährlich eine große Fortbildungsveranstaltung statt. Für viele Mitarbeiter ist dies ein kleiner Höhepunkt, denn zu diesem Treffen kommen Waldorfkindergärten aus aller Welt. Eine schöne Gelegenheit, um sich mit Menschen aus Afrika, Japan, Frankreich oder anderen Ländern über deren Erfahrungen zu unterhalten.

Über die Vereinigung werden aber auch immer wieder kleinere Fortbildungen angeboten.

Schule

Aus unserer Geschichte heraus haben wir traditionell eine tiefe Verbundenheit zur freien Waldorfschule Wernstein. Früher waren beide Einrichtungen eine Einheit, doch auch heute, da beide Institutionen in eigenen Vereinen organisiert sind, arbeiten wir noch eng zusammen.

Einzelne Lehrer bringen sich im Rahmen der Vorschularbeit in den Kindergarten mit ein und umgekehrt versucht der Kindergarten die Lehrerschaft beim Übertritt der Kindergartenkinder in die Schule zu unterstützen. Selbst wenn später noch Fragen im Umgang mit den Schulkindern auftauchen, finden sich Lehrer und Erzieher zusammen, um gemeinsam die bestmögliche Förderung zu besprechen.

Dieses Hand-in-Hand arbeiten verbindet nicht nur das pädagogische Personal, sondern auch die beiden unabhängigen Vorstandschaften. Mitunter werden auch Festlichkeiten gemeinsam begangen, so z.B. der Martinimarkt und manchmal das Sommerfest.

Auch zu staatlichen Grundschulen pflegen wir Kontakte und bei Bedarf gibt es auch Gespräche mit Lehrern der zukünftigen Schulkinder.

Beratungsstellen/Fachdienste

In besonderen Fällen und im Bezug auf unsere Integrativkinder holen wir uns Rat und Unterstützung bei externen Stellen, wie etwa der Frühförderstelle in Kulmbach, dem Regionalbüro der Waldorfkindergärten oder der Fachberatung für Kindergärten der Vereinigung. Dies kann sowohl den organisatorischen als auch den pädagogischen Bereich unserer Arbeit betreffen.

In Einzelfällen macht es auch Sinn ein Kind außerhalb des Kindergartens intensiv zu fördern (z.B. Heileurythmie, Logopädie o.ä.). Dann versuchen wir, durch gezielte Gespräche mit den Eltern, gemeinsam einen passenden Weg für eine optimale und gesunde Förderung für das betroffene Kind zu finden und die Familie an eine geeignete Stelle weiterzuvermitteln.

Selbstverständlich findet auch ein Austausch mit den Therapeuten statt.

Presse

Um unsere Arbeit im Waldorfkindergarten einer breiten Öffentlichkeit näher zu bringen, veröffentlichen wir regelmäßig Artikel über unser Tun und Wirken im Gemeindeblatt sowie im Waldorfkurier (Zeitung der Freien Waldorfschule Wernstein). Darüber hinaus beziehen wir zu besonderen Anlässen auch die übergemeindliche Presse mit ein.

Schulen/Fachschulen/Fachakademien

Wir finden es wichtig, Auszubildenden die Möglichkeit zu geben in unsere Arbeit hinein, zu schnuppern. So lernen sie das Berufsbild der „Erzieher/in“ und die Besonderheiten eines Waldorfkinder Gartens ganz praktisch kennen. Zugleich können sie ihre eigenen pädagogischen Fähigkeiten erproben.

Aus diesem Grund arbeiten wir gerne mit Hauptschulen, Waldorfschulen, Fachschulen für Kinderpflege und den Fachakademien für Sozialpädagogik zusammen und bieten immer wieder Praktikumsplätze an. Die Dauer eines Praktikums variiert je nach Schule und kann sich von 1-2 Wochen bis hin zu einem ganzen Jahr erstrecken.

6. Hinweis auf unsere Kinderkrippe „Wiegestube“

Die wesentlichen Entwicklungsbedürfnisse der Kinder in den ersten drei Lebensjahren sind die Handlungsgrundlage unserer Pädagogik. Hierbei berufen wir uns auf die Erkenntnisse der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler und die Impulse Rudolf Steiners. Unser zentrales Anliegen ist es, den besonderen Bedürfnissen der kleinen Kinder gerecht zu werden, indem wir ihnen optimale Bedingungen für ihre individuelle Entwicklung bieten. Wir verstehen unsere Wiegestube als Familien ergänzenden Lebensraum und legen Wert auf eine vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Öffnungszeiten der Kinderkrippe sind

von Montag bis Donnerstag **7:15 Uhr bis 15:30 Uhr** und **Freitag von 7.15 Uhr bis 15.00 Uhr.**

Die Beiträge für die Krippe:

Abgestuft nach Buchungszeit und Alter der Kinder haben wir pro Monat folgende Gebühren:

Buchungszeit:

4-5 Stunden	240,-€
5-6 Stunden	245,-€
6-7 Stunden	250,-€
7-8 Stunden	255,-€

Es besteht die Möglichkeit, beim **ZBFS Zentrum Bayern Familie Soziales** einen Antrag auf Zuschuss der Gebühren zu stellen. Die Höhe des Zuschusses variiert abhängig vom Gehalt. Nachfragen lohnt sich.

Diese werden zusammen mit den Kosten für unsere gemeinsamen Mahlzeiten (pro Monat 30,- € je Kind) und dem Mitgliedsbeitrag (nur bei Vereinsmitgliedschaft) abgebucht.

Literaturnachweis

Grundlegende Anregungen für eigene Formulierungen unserer Konzeption holten wir uns aus:

Arbeitsmaterial aus den Waldorfkindergärten Hefte 1 – 13
Verlag freies Geistesleben GmbH

Recht auf Kindheit ein Menschenrecht Hefte 6 und 9
Hrsg.: Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V.

Kindheit – Bildung – Gesundheit, Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren, Herausgeber: Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart im Auftrag des BFW und der IVW

Sofern zitiert, wurde ist der Quellennachweis in unserer Konzeption direkt bei den jeweiligen Zitaten nachzulesen.

© by Waldorfkindergarten Wernstein e.V.

Zuletzt bearbeitet von E. Sauer, 20.09.2023